

Musikinstrumentensammlung

Herbert Grünwald

Zistern

Sonderausstellung Suhl 2011

Katalog

Andreas Michel
Lena Schmidt
Jonathan C. Dentler



Zistern



Sonderausstellung Suhl 2011

Kooperationsprojekt des Waffermuseums Suhl und des Studienganges Musikinstrumentenbau Markneukirchen (West-sächsische Hochschule Zwickau)

Katalog

Konzept	Doris Eckhardt (Waffermuseum Suhl), Prof. Dr. Andreas Michel (Studiengang Musikinstrumentenbau Markneukirchen, West-sächsische Hochschule Zwickau)
Herausgeber:	Waffermuseum Suhl
Texte	Andreas Michel, Eberhard Meinel, Jonathan C. Dentler, Lena Schmidt
Beschreibung der Instrumente	Jonathan C. Dentler, Lena Schmidt
Mitarbeit	Herbert Grünwald, Eberhard Meinel, Martina Rosenberger, Hilmar Günther
Fotos	Jonathan C. Dentler, Lena Schmidt
Layout	Lilika Johmani
Digitalisierung	Tobias Finke
Internet	www.studia-instrumentorum.de
©	Waffermuseum Suhl 2011

Inhalt

Vorbemerkung	5
Die Instrumente der Ausstellung	7
- Historische Zistern vor 1750	8
- Theorbenzistern	10
- English Guitars	12
- Hamburger Waldzithern	16
- Suhler Waldzithern	30
- Schweizer Halszithern	38
- Vogtländische Waldzithern	46
- Historisierende Waldzithern	60
Akustische Untersuchungen an Zistern und Waldzithern (Eberhard Meinel)	62
Anhang	73
Katalog der Firma C. H. Böhm, Hamburg, um 1912 (Auszüge)	75
Vogtländische Waldzithern	78
Katalog der Firma Ernst Hess Nachf., Klingenthal, Sa., (um 1940): Schallfang-Waldzither (Auszüge)	82
Katalog Meinel & Herold, Klingenthal, um 1935	84
Prospekt von Theodor Heym, Suhl, nach 1921	85
Die Musikinstrumenten-Industrie auf der Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Erfurt 1894 (Zeitschrift für Instru- mentenbau, 1. September 1894)	86
Waldzither – Literarische Quellen im 19. Jahrhundert	89
Ernst Hettstedt: Wartburglaute	90
Andreas Ernst Kram (Biographie und Instrumente)	91
Bildkunst auf Zistern: Die Entlebucher Halszither	92
Beschreibungs- und Katalogisierungsaspekte	95
Bibliographie	96

Zistern

Zur Musikinstrumentensammlung von Herbert Grünwald (Garching) gehören auch mindestens 80 Instrumente aus der Familie der Zistern. Das Waffenmuseum Suhl präsentiert 2011 erstmalig einen Teil davon in einer Sonderausstellung. Die von Herbert Grünwald über Jahrzehnte mit Kennerschaft und Akribie zusammengetragene Kollektion enthält wichtige Vertreter der neueren Zisterngeschichte aus dem 18. bis 20. Jahrhundert. Somit kann in der Ausstellung eine ganze Reihe verschiedener Formen und Typen an Zistern gezeigt werden.

In ihrer mehr als fünfhundertjährigen Geschichte vermochten es die Zisterninstrumente nicht, ihre Formierungsphase zu verlassen. Bis heute hat sich kein verbindliches überregionales Modell herausgebildet, Formenvielfalt und Variantenbreite sind grundsätzliche Merkmale geblieben. Die Hauptursache dafür liegt in der Tatsache begründet, dass die Zister nach dem Renaissancezeitalter kaum noch in der professionellen Konzert- und Kammermusik auftaucht. An dieser Feststellung ändert auch die Tatsache nichts, dass im 18. Jahrhundert einige bekannte Komponisten für English Guitar schrieben. Ihre wesentliche Bestimmung fanden die Zistern in der Volks- und Populärmusik in mehreren europäischen Regionen.

Vielleicht war es gerade die Beschränkung auf einige wenige Landstriche, wo vor allem Bergleute, Waldarbeiter, Landleute oder Bauern sich der kleinen metallbesaiteten Instrumente annahmen und sie so vor dem gänzlichen Aussterben bewahrten. Erst nach der Verbürgerlichung der Volksmusik erlebten Zistern in Form von Wald- und Halszithern eine neue Blütezeit. Wandervogelbewegung und Historismus bewirkten die Konstruktion und Verbreitung neuer Modelle.

All diese Aspekte vermag die Auswahl der 28 Zistern aus der Sammlung Herbert Grünwald sehr anschaulich aufzuzeigen. Themen der Ausstellung sind:

- spätbarocker Zisternbau - in der Sammlung Grünwald durch ein sehr schönes Instrument von Johann Friedrich Storck (Straßburg) dokumentiert
- eine Theorbenzister aus der Werkstatt von Andreas Ernst Kram (Nürnberg)
- English Guitars
- Hamburger Walzdithern und Walddolinen aus der Werkstatt von C. H. Böhm
- Südthüringische Instrumente aus den Werkstätten von Theodor Heym und Friedrich Ludwig Möller (Suhl)
- Schweizer Halszithern (Entlebucher-, Krienser- und Emmentaler Halszithern)
- Vogtländische Walzdithern aus dem 20. Jahrhundert
- historisierende Zisternmodelle, wie die so genannte Wartburglaute von Ernst Hettstedt

Die meisten der gezeigten Instrumente lassen erkennen, dass sie lange und robust traktiert wurden. Sie lassen erahnen, in welcher Weise man sie über viele Jahrzehnte spielte. Als sehr beredte Zeugnisse einer Musiziertradition vermitteln sie heute Einsichten in den historischen Instrumentenbau, der immer wieder ein spannendes Feld für Erkundungen und Einsichten bietet.

**Musikinstrumentensammlung
Herbert Grünwald**

Zistern

Katalog

Zister

Johann Friedrich Storck, Straßburg 1746

Signatur: "*Joh. Friedrich Storck // in Straßburg 1746*" (handgeschriebener Zettel auf dem Korpusboden)

Gesamtlänge des Instruments	766
Saitenmensur	476 (12. Bund: 240)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	
Griffbrett	Ahorn, geschwärzt; über der Decke freischwebend; Länge: 323; Breite oben: 42; Breite unten: 52,6
Anzahl der Bünde, Material	13, Messing
Obersattel	Messing
Korpuslänge	347
max. Korpusbreite	267
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 58,8; Unterklotz: 51,5
Rosette, Schallochdekor	Pergamentrosette; gotisierend; Schallochring: zwei aufgemalte schwarze Linien; Schallochdurchmesser: 67
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Ahorn; Schellack
Randeinlagen, Dekor	Keine Randeinlage; randparallel aufgemalte Doppellinie
Beleistung	Boden: mindestens 2 Querleisten; Fugbelag Pergament oder Papier
Halsansatz	Halsansatz nicht erkennbar; zwei geschwärzte, aufgesetzte Halbsäulchen
Hals	C-Profil, Kirschbaum
Saitenbefestigung	Wirbelkasten mit 9 seitenständigen Wirbeln; geschwärztes Hartholz, einfache Form
Kopf	Schnecke
Saitenaufhängung, Saitenhalter	5 Stecker, zargenseitig im Unterklotz; Untersattel Ebenholz
Steg	brückenförmig; Ebenholz; Breite: 7,2; Länge: 91,3; Höhe: 18,2; Stegeinlage Messing
Literatur	Lütgendorff II (1922), 489



Theorbenzister

Andreas Ernst Kram, Nürnberg 1785

Signatur: " [...] *In Nürnberg Ao.: 1785*" (handgeschriebener Zettel, nur schwer und nicht vollständig lesbar)

Gesamtlänge des Instruments	966
Saitenmensur	Griffbrettsaiten: 525 (12. Bund: 263,5); Leersaiten: 694
Anzahl der Saiten/Chöre	17 Saiten: 4 Doppelchöre auf Griffbrett und 9 freischwingende Basssaiten
Stimmung	g'g' e'e' c'c' g f e d c H A G F C
Griffbrett	Ahorn, Ebenholzfurnier; leichte Querwölbung; freischwebend über Decke Länge: 330; Breite oben: 35,3; Breite unten: 45,5
Anzahl der Bünde, Material	16, Knochen oder Elfenbein
Obersattel	Elfenbein
Korpuslänge	407
max. Korpusbreite	286
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 81,3; Unterklotz: 60,2
Rosette, Schallochdekor	Holz, Pergament, dreistöckig; gotisierende Anlage; mit Dreipassgrundform und Fischblasen; Schallochring: Schnurrand; Palisander, Elfenbein mit Zierspan; Schallochdurchmesser: 73
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Ahorn; Schellack
Randeinlagen, Dekor	Randüberstand 2; deckenseitig: Schnurrand, Elfenbein, Palisander; Span schwarz-weiß-schwarz
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Absatz zwischen Halsfuß und Zarge von 1,5 mm
Halsform, Material	ausgeprägtes C-Profil; Hartholz, Ahorn
Saitenbefestigung, Wirbel	17 Ebenholzwirbel in 2 Wirbelkästen; 8 seitenständige Wirbel am Hals mit Griffbrett; 9 seitenständige Wirbel im zusätzlich angebrachten Wirbelkasten für die Basssaiten; Zierringe, Knöpfchen
Kopf	2 leicht geschwungene Wirbelkästen; Basswirbelkasten läuft sichelförmig in achteckiger Kopfplatte aus; Kopfplatte mit Elfenbein, Palisander, Ebenholz furniert (nicht original)
Saitenaufhängung, Saitenhalterform	aus Messing gebogene Haken, zargenseitig in Unterklotz eingehängt, über Ebenholzuntersattel geführt, in diesen Haken sind die Saiten eingehängt, Endknopf aus Ebenholz
Stegform, Material, Maße	Brückenform, 3 Stegfüße, Ebenholz; Breite: 11; Länge: 139; Höhe: 23,4; Stegeinlage: Knochen
Anmerkung	Am Basswirbelkasten ist nach dem Steg eine Rolle aus Ebenholz mit sechs verschiedenen Stellmöglichkeiten angebracht; in jeder Position werden andere Saiten verkürzt (mittels in der Rolle eingesetzter kleiner Knochenstege); dadurch kann der Bassbezug umgestimmt werden; betätigt wird dieser Mechanismus mit einem wirbelförmigen Ebenholzgriff; Mensur der Basssaiten nach Einschalten der Kapodasterrolle: 667
Literatur	Michel 1996



English Guitar

wahrscheinlich Longman & Broderip, London um 1790

Signatur: "... *CHEAPSIDE* ...// N^o 13 *HAYMARKET* // *LONDON*" (Brandstempel am Hals, erste Zeile nicht lesbar)

Gesamtlänge des Instruments	680
Saitenmensur	442 (12. Bund: 221,)
Besaitung	6 Chöre, 10 Saiten (4 x 2 + 2 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg e c
Griffbrett	Ebenholz; gewölbt, Länge: 234; Breite oben: 45,3; Breite unten: 55,5
Bünde	12, vermutlich Messing; Obersattel Elfenbein
Korpuslänge	441
max. Korpusbreite	392
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz 55,7; Unterklotz 73,5
Rosette, Schallochdekor	Schallochring: 4 schwarze Zierringe, gemalt; Musikerpaar, von floralem Muster umgeben, Material nicht erkennbar, Oberfläche vergoldet (?); Rosette von überstehendem Ring eingefasst; Schallochdurchmesser: 82,8
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen, Hals: Ahorn; Schellack
Randeinlagen, Dekor	keine Randeinlage, Randdekor aufgemalt; zwei parallele schwarze Linien auf Decke und Boden
Beleistung	
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise, durch Rosette schwer erkennbar; Halsfuß-Zargenansatz bündig
Hals	symmetrisches flaches C-Profil; Absatz zwischen Hals und Griffbrett; Ahorn; vier Löcher zur Kapodasterbefestigung durch Hals und Griffbrett jeweils vor den ersten vier Bündlen; gewölbttes Griffbrett mit filigranen Messingbündlen
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; versenkte Vierkantschrauben; 10 Häkchen für die Saitenaufhängung; Messing
Kopf	sichelförmiger geschwungener Kopf mit eckiger Kopfplatte (Elfenbein- und Ebenholzverzierung)
Saitenaufhängung, Saitenhalter	10 Elfenbeinstecker, zargenseitig in Unterklotz gesteckt; zum Deckenschutz über Untersattel geführt
Steg	brückenförmiger Ebenholzsteg; Breite: 8,4; Höhe: 20,3; Länge: 110,4; Stegeinlage Knochen, aufgeleimt
Anmerkungen	filigraner Kapodaster aus Elfenbein, mit Schraubgewinde
Literatur	Verzeichnis musicalischer Instrumente, und anderer zur Music gehöriger Bedürfnisse, welche bey Longman und Broderip 1782. (Die Adresse ist: At the Apollo, No. 26. Cheapside, and No. 13. Hay-Market, London) in London zu Kauf zu bekommen sind. In: Magazin der Musik 1783, Jg. 1, 663-666; Kinsky 1910, 240ff.; Kinsky 1912, 188ff.; Lütgendorff II (1922), 301; van der Meer 1983, 250f., 257; New Grove, Vol. III, London 1980, 329; New Grove, Vol. XI, London 1980, 220; Michel 1999, 53, 155f.



English Guitar

Thomas Haxby, York um 1790

Signatur: "T · HAXBY" (Brandstempel auf der Wirbelkastenrückseite); "Reparati // posthum // Tieck Teuscher // ? 2.9.57 ?" (Reparaturzettel auf dem Korpusboden)

Gesamtlänge des Instruments	711
Saitenmensur	430 (12. Bund: 214)
Besaitung	6 Chöre, 10 Saiten (4 x 2 + 2 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg e c
Griffbrett	Ebenholz, quergewölbt; Länge: 228; Breite oben: 45,8; Breite unten: 55,6
Anzahl der Bünde, Material	12, Messing
Obersattel	Knochen
Korpuslänge	335
max. Korpusbreite	305
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 70; Unterklotz: 77,1
Rosette, Schallochdekor	sternförmige Holzrosette mit schwarz-weißer Einlegearbeit (Knochen/Elfenbein/Ebenholz); Rosette mit Außenwölbung; 5 aufgezeichnete Zierringe um Schalloch; Schallochdurchmesser: 77
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Ahorn; Schellack
Randeinlagen, Dekor	keine Randeinlage; dünn aufgezeichnete, zum Rand parallele Doppellinie
Beleistung	Decke: 2 oder 3 Querleisten; Boden: 3 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	angenagelter Hals, Absatz zwischen Griffbrett und Hals
Hals	C-Profil, Ahorn
Saitenbefestigung	10 seitenständige, leicht geschwungene Palisanderwirbel mit schwarzen Knöpfchen
Kopf	fast gerader Wirbelkasten, mit sichelförmigem Kopf; viereckige Kopfplatte mit Knochen, Elfenbein und Ebenholz verziert
Saitenaufhängung, Saitenhalter	10 Stecker (Knochen oder Elfenbein); zargenseitig im Unterklotz; Untersattel Knochen
Steg	Brückenform mit Herzausschnitt; Ebenholz; Breite: 9,5; Länge: 62,7; Höhe: 21,5; Stegeinlage Knochen, aufgeleimt
Literatur	Lütgendorff II (1922), 202; Haxby/Malden 1978; Southey 2006, 109f.



Waldzither

C. H. Böhm, Hamburg, um 1926

Signatur: "C.H.BÖHM // Hamburg 5, Steintorweg 2 // GEGR. 1897 FERNSPRECHER: ALTER 6825 // GEGR. 1897 // Böhm-Waldzither // Erster und alleiniger Fabrikant // der berühmten // „Böhm-Waldzither“ u. „Walddoline“ // Vor Nachahmungen wird gewarnt" (gedruckter Zettel)

Gesamtlänge des Instruments	660
Saitenmensur	475 (12. Bund: 236)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Palisander; Länge: 311; Breite oben: 37,5; Breite unten: 49,8; Bundmarkierung: 3., 5., 7., 9., 12.; Perlmutterpunkte
Anzahl der Bünde, Material	17, Messing
Obersattel	Neusilber
Korpuslänge	394
max. Korpusbreite	318
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 64,5; Unterklotz: 80,2
Rosette, Schalllochdekor	Schalllochring aus schwarz-weißen Spänen; Schalllochdurchmesser: 80,4
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: gebeizter Ahorn; Schellack; Boden einteilig
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: dunkles Hartholz; 2 schwarz-weiße Zierspäne
Beleistung	Decke: 3 Querleisten; Boden: 3 Querleisten
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß-Zargenübergang bündig
Hals	stark verrundetes V-Profil; geschwärztes Hartholz, vermutlich Ahorn
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; 9 Wirbel (Vierkant); Saiten in Haken eingehängt
Kopf	stumpftartig gerundet
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Blechsaitenhalter; zargenseitig im Unterklotz angeschraubt; 9 ausgebogene Haken; Saitenhalter erfüllt Untersattelfunktion; Gravur: "Saiten No. 650"
Steg	trapezförmiger Glassteg; Breite: 7; Länge: 83,4; Höhe: 17,4
Literatur	Rosenberger 2005



Waldzither

C. H. Böhm, Hamburg, um 1925

Signatur: "C.H.BÖHM // Hamburg 5, Steintorweg 2 // GEGR. 1897 FERNSPRECHER: ALTER 6825 // GEGR. 1897 // Böhm-Waldzither // Erster und alleiniger Fabrikant // der berühmten // „Böhm-Waldzither“ u. „Walddoline“ // Vor Nachahmungen wird gewarnt" (gedruckter Zettel)

Gesamtlänge des Instruments	658
Saitenmensur	469 (12. Bund: 234)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Palisander; Länge: 310; Breite oben: 39,5; Breite unten: 52; Bundmarkierungen: 3., 5., 7., 9., 12. Perlmutterpunkte
Bünde	17, Messing
Obersattel	Neusilber
Korpuslänge	392
max. Korpusbreite	318
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 62,8; Unterklotz: 76,1
Rosette, Schalllochdekor	Schnurrand, Fischgrätenzierspäne; Schalllochdurchmesser: 79
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Ahorn; orange-braun gebeizt; vermutlich Schellack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: dunkel gefärbter Ahornrand; Fischgrätenmotiv, schwarz-weiß-schwarze Zierspäne
Beleistung	Decke: 3 Querleisten; Boden: 3 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß-Zargenübergang bündig
Hals	stark verrundetes V-Profil; schwarz gefärbtes Hartholz
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; 9 Wirbel (Vierkant); Saiten in Haken eingehängt
Kopf	stumpffartig gerundet
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; 9 ausgebogene Haken zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt gleichzeitig Untersattelfunktion; Gravur: "SAITEN № 650"
Steg	trapezförmiger Glassteg; Breite: 7,1; Länge: 84,5; Höhe: 15,3
Anmerkungen	Endknopf aus Ebenholz; am Kopf angeschraubte Haken zur Gurtaufnahme; verstellbarer schwarzer Stoffgurt; am Kopf angeschraubte Metallplatte mit Prägung „Patent Richter“ mit diversen farbigen Stoffbändern und Stimmschlüsselbehältnis
Literatur	Rosenberger 2005



Waldzither

C. H. Böhm; Hamburg, zwischen 1903 und 1913

Signatur: "Waldzither- // Fabrik // C. H. Böhm // SPEZ. WALDZITHERN // (WALDDOLINEN) // (Gesetzl.) Geschützt // HAMBURG" (gedruckter Zettel)

Gesamtlänge des Instruments	671
Saitenmensur	466 (2. Bund: 235)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Palisander; Länge: 300; Breite oben: 42; Breite unten: 53,8; Bundmarkierungen: 3., 5., 7., 9., 12. Bund; Perlmuttermotive
Bünde	17, Neusilber
Obersattel	Neusilber
Korpuslänge	395
max. Korpusbreite	320
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 66,2; Unterklotz: 77
Rosette, Schallochdekor	verschiedene Perlmuttermotive auf dunklem Grund, eingefasst in Schnurrand, Fischgräten- und schwarz-weiße Späne; Schallochdurchmesser: 83,8
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Palisander; Lackierung vermutlich Schellack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: Schnurrand; diverse Zierspäne, schwarz-weiß; bodenseitig: Schnurrand, schwarz-weißer Span; Mittelspan Fischgrätenzierspan
Beleistung	Decke: 3 Querleisten, Rissbeläge; Boden: 3 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß-Zargenübergang bündig
Hals	verrundetes V-Profil; geschwärztes Hartholz
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; 9 Wirbel (Vierkant); Saiten in Haken eingehängt, Rändelschraube
Kopf	stumpftartig gerundet
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz genagelt; 9 ausgebogene Haken zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt gleichzeitig Untersattelfunktion; Signatur: "Saiten No. 650"
Steg	trapezförmiger Glassteg; Breite: 7,5; Länge: 92,6; Höhe: 19,4
Literatur	Rosenberger 2005, 17; Katalog Böhm 1913



Waldzither

C. H. Böhm, Hamburg um 1900

Signatur: "Musikwaaren- // Fabrik // C. H.BÖHM // SPEC.WALDZITHERN // gesetzl. geschützt // HAMBURG." (gedruckter Zettel)

Gesamtlänge des Instruments	585
Saitenmensur	410 (12. Bund: 205,5)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Palisander; Länge: 268; Breite oben: 40,3; Breite unten: 52,2; Bundmarkierung: 3., 5., 7., 9., 12. Bund diverse Motive, Perlmutter
Bünde	16, Neusilber
Obersattel	Neusilber
Korpuslänge	351
max. Korpusbreite	277
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 57,2; Unterklotz: 64,2
Rosette, Schalllochdekor	Perlmuttermotive auf schwarzem Grund; in Fischgräten- und Schnurrand eingefasst; Schalllochdurchmesser: 65,4
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Palisander; Schellack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: Schnurrand und diverse Zierspäne; bodenseitig: Schnurrand und einfacher schwarz-weißer Zierspan; auf Mittelfuge Fischgrätenspan
Beleistung	Decke: 3 Querleisten; Boden: 3 Querleisten, Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß zargenbündig
Hals	stark verrundetes V-Profil; geschwärztes Hartholz
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; 9 Wirbel (Vierkant); Saiten in Haken eingehängt, Rändelschraube
Kopf	stumpfförmig gerundet
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech: zargenseitig im Unterklotz verschraubt; 9 ausgebogene Haken zur Saitenaufnahme; Saitenhalter übernimmt Untersattelfunktion; ein Haken am Saitenhalter durch angelöteten Schraubenkopf ersetzt
Steg	trapezförmiger Glassteg; Breite: 6,9; Länge: 94,2; Höhe: 14,2
Anmerkungen	Originalkoffer erhalten
Literatur	Rosenberger 2005



Waldzither

C. H. Böhm, Hamburg, nach 1931

Signatur: *"Böhm-Waldzither // Gesetzlich geschütztes Warenzeichen // Verkauf der echten // „Böhm-Waldzither“ u. „Walddoline“ // Erster und alleiniger Fabrikant // 1/11 C. H. Böhm 40 // HAMBURG 1, Steintorweg 2 // Gegr. 1897 Fernsprecher 242375 Gegr. 1897 // Vor Nachahmungen wird gewarnt!"* (gedruckter Zettel)

Gesamtlänge des Instruments	712
Saitenmensur	472 (12. Bund: 235)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Palisander; Länge: 316; Breite oben: 39,2; Breite unten: 51,5; Bundmarkierung: 3., 5., 7., 9., 12. Bund; Perlmutter
Bünde	17, Neusilber
Obersattel	Neusilber
Korpuslänge	399
max. Korpusbreite	319
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 64,8; Unterklotz: 77,2
Rosette, Schalllochdekor	Schalllochring mit mehreren Schnurrändern; Fischgrätenzierspan; mittige Perlmuttereinlage mit diversen Motiven auf schwarzem Grund; in Spielplatte auslaufend: florales Perlmuttermuster auf schwarzem Grund; Schalllochdurchmesser: 79
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Palisander; Lackierung vermutlich Schellack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: Schnurrand mit drei schnurförmigen Zierstreifen; bodenseitig: Mittelspan, Fischgrätenmuster; Schnurrand mit weiß-schwarzem Zierspan
Beleistung	Decke: 3 Querleisten, 5 kleine ca. 4 cm lange Leisten zur Fugensicherung; Boden: 3 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsansatz zargenbündig
Hals	verrundetes V-Profil, schwarz gefärbtes Hartholz, sehr stark lackiert
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; 9 Wirbel (Vierkant); Saiten in Haken eingehängt
Kopf	in Schnecke auslaufend
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; 9 ausgebogene Haken zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt gleichzeitig Untersattelfunktion; Saitenhaltergravur: <i>"SAITEN № 650"</i>
Steg	trapezförmiger Glassteg; Breite: 5,3; Länge: 92,8; Höhe: 16,4
Literatur	Rosenberger 2005



Waldzither

C. H. Böhm, Hamburg, zwischen 1903 und 1913

Signatur: "Fabrik C. H. Böhm; // Spec. Waldzithern (Walddolinen) gesetzl. Geschützt. Hamburg 5." (gedruckter Zettel)

Gesamtlänge des Instruments	704
Saitenmensur	468 (12.Bund: 234)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Ebenholz; Länge: 303; Breite oben: 43; Breite unten: 54,6; Bundmarkierung: 3., 5., 7., 9., 12., 15. Bund; Perlmuttereinlagen
Bünde	17, Messing
Obersattel	Neusilber
Korpuslänge	399
max. Korpusbreite	320
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 62; Unterklotz: 75,5
Rosette, Schalllochdekor	dunkel ausgekitteter Ring mit Perlmuttereinlagen, diverse Zierspäne (helles und dunkles Holz, Kunststoff); Schalllochdurchmesser: 78,5
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden/Zargen: Palisander; Schellack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: Schnurrand (Ebenholz, Perlmutter), Mäander (Perlmutter, Ebenholz, Kitt); Zierspäne (helles und dunkles Holz); Spielplatte: Perlmutter-schmetterling auf dunklem Grund eingelegt; bodenseitig: Schnurrand (Ebenholz, Perlmutter), einfache Zierspäne (hell dunkel), Mittelspan: Perlmuttermotiv auf dunklem Grund, mit einfachem Zierspan gefasst
Beleistung	Decke: 3 Querleisten; Boden: 3 Querleisten, Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß am Zargenansatz bündig
Hals	abgeschwächtes, symmetrisches V-Profil; geschwärztes Hartholz (Ahorn?)
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; Saiten eingehakt, 9 Wirbel (Vierkant), Rändelschraube
Kopf	angeschäftet, geschwärzte Schnecke
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; 9 ausgebogene Haken zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt gleichzeitig Untersattel-funktion; Saitenhalter Gravur: "Saiten N° 650"
Steg	trapezförmiger Steg, schwarzes Glas; Breite: 5,5; Länge: 93,6; Höhe: 17
Literatur	Rosenberger 2005



Waldzither „Walddoline“

C. H. Böhm, Hamburg, um 1925

Signatur: "C.H.BÖHM // Hamburg 5, Steintorweg 2 // GEGR. 1897 FERNSPRECHER: ALTER 6825 // GEGR. 1897 // Walddoline // Erster und alleiniger Fabrikant // der berühmten // „Böhm-Waldzither“ u. „Walddoline“ // Vor Nachahmungen wird gewarnt" (gedruckter Zettel)

Gesamtlänge des Instruments	512
Saitenmensur	337 (12. Bund: 169)
Besaitung	4 Chöre, 8 Saiten (4 x 2)
Stimmung	e''e'' a'a' d'd' gg
Griffbrett	Palisander; Länge: 218; Breite oben: 32,3; Breite unten: 42,4; Bundmarkierungen: 5., 7., 10., 12. Perlmutterpunkte
Bünde	17, Neusilber
Obersattel	Neusilber
Korpuslänge	298
max. Korpusbreite	254
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 57,3; Unterklotz: 71,5
Rosette, Schallochdekor	ovale Schallochform; Durchmesser waagerecht: 74,3; senkrecht: 43,9; Schallochring aus weiß-schwarz-weißen Zierspänen, Schnurrand und einem Fischgrätenspan; Palisanderspielplatte unterhalb des Schallochs
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Palisander; Lack: Schellack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: Schnurrand, bunter Zierspan von schmalen Zierspänen mit Schnurmuster umgeben; bodenseitig: Schnurrand, schmaler, heller Zierspan, Mittelspan: Ahorn
Beleistung	Deckenseite: 3 Querleisten; Bodenseite: 3 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß und Zargenansatz bündig
Hals	verrundetes V-Profil, geschwärztes Hartholz
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; 8 Wirbel (Vierkant); Saiten in Haken eingehängt
Kopf	stumpftartig gerundet; rückseitig zwei Bohrungen (vermutlich zur Gurtfixierung)
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; 8 ausgebogene Haken zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt gleichzeitig Untersattelfunktion; mittiger Durchbruch am Saitenhalter erlaubt unterständige Durchführung der Saiten; mittig eine ausgebogene Öse zur Gurtaufnahme
Steg	trapezförmiger Glassteg; Breite: 5,8; Länge: 71,1; Höhe: 11,7
Literatur	Rosenberger 2005



Thüringer Waldzither

Theodor Heym, Suhl, um 1910

Signatur: *"Th. Heym // Suhl Thüringer Wald"* (Gravur auf dem Saitenhalter)

Gesamtlänge des Instruments	813
Saitenmensur	415 (12. Bund: 205)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g' e' c' g c
Griffbrett	geschwärztes Hartholz, Unterkante zum Schallloch hin rot eingefärbt; Länge: 297; obere Breite: 47,5; untere Breite: 49,2; Bundmarkierungen: 5., 9., 12. Bund; freischwebend über Decke
Bünde	17, Messing
Obersattel	Neusilber; Obersattel steht über Griffbrett zur Führung einer freischwingenden Basssaite hinaus
Korpuslänge	378
max. Korpusbreite	320
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 81,2; Unterklotz: 80,5
Rosette, Schalllochring	aufgemalt, ein schwarz-roter Zierring, gerahmt von je einer schwarzen Doppellinie; Schalllochdurchmesser: 85,7
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Zargen: dunkel gebeiztes Holz (Linde, Ahorn?); Boden: dunkel gebeizte Fichte; Lackierung Schellack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: aufgemalte schwarze, zum Rand parallele Doppellinie; Randüberstand: 1 ... 2 mm
Beleistung	Decke: 2 Querleisten; Schallloch durch leimgetränktes Gewebe gesichert; Boden: 2 Querleisten; Zargen: 20 massive Konsolen; zwei Stimmen zwischen Boden- und Deckenleiste
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß steht über Zargen hervor, Zargen in Halsfuß eingeleimt
Hals	Zisternhals; Breite: ca.19; geschwärztes Hartholz
Saitenbefestigung	seitenständige einteilige Schraubmechaniken, mit vorderständigen Saitenaufnahmen; 14 Wirbel, schlichte Kunststoffknöpfe
Kopf	schmales, langes Wirbelbrett, Krone abgerundet, mittlerer Durchbruch
Saitenaufhängung, Saitenhalter	massiver Neusilbersaitenhalter, zargenseitig in Unterklotz geschraubt; Lyraform, mit 5 Haken zur Saitenaufnahme; Endknopf: geschwärztes Hartholz
Steg	brückenförmig, Neusilber; Breite: 9,2; Länge: 85,3; Höhe: 26,7
Literatur	Wiktor 2011, 24ff.



Thüringer Waldzither

Theodor Heym, Suhl 1911

Signatur: "*Theodor Heym // Suhl [?] // 1911 [oder 1919]*" (bodenseitiger handschriftlicher Vermerk, Bleistift); "*Th. Heym // Suhl THÜRINGER WALD*" (Gravur auf Saitenhalter)

Gesamtlänge des Instruments	684
Saitenmensur	357 (12. Bund 175)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	d'' h' g' d' g
Griffbrett	geschwärztes Buchenholz, Griffbrettkante zum Schallloch hin rot eingefärbt; Länge: 256; Breite oben: 40,8; Breite unten: 42,7; Griffbrett freischwebend über der Decke; Bundmarkierung: 5., 9., 12., Perlmutterpunkte
Bünde	17, Messing
Obersattel	Neusilber; Obersattel steht über Griffbrett zur Führung einer freischwingenden Basssaite hinaus
Korpuslänge	330
max. Korpusbreite	260
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 55,4; Unterklotz: 57,1
Rosette, Schalllochdekor	aufgemalte Zierringe; ein schwarz-roter Ring, gerahmt von je zwei dünnen schwarzen Doppellinien; Schalllochdurchmesser: 63,8
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden: geschwärzte Fichte; Zargen: geschwärzter Ahorn (?); Lackierung Schellack
Randeinlagen, Dekor	zwei dünne schwarze Doppellinien; Randüberstand 1 ... 2 mm
Beleistung	Decke: 2 Querleisten; Schalllochsicherung durch aufgeleimtes Gewebe; Boden: 2 Querleisten; Zargen: 18 Konsolen
Halsansatz	Zargen in Hals eingeschoben; Halsfuß steht über Zargen hervor
Hals	Zisternhals, Breite 15,1; geschwärztes Hartholz (Ahorn?)
Saitenbefestigung	seitenständige einteilige Schraubmechaniken, mit vorderständigen Saitenaufnahmen; 9 Wirbel, schlichte Beinknöpfe
Kopf	schmales, langes Wirbelbrett, Krone abgerundet, mittiger Durchbruch
Saitenaufhängung, Saitenhalter	massiver Neusilbersaitenhalter, zargenseitig in Unterklotz geschraubt; Lyraform; 5 Haken zur Saitenaufnahme; Endknopf, gefärbtes Hartholz
Steg	brückenförmiger Messingsteg, silberne Oberfläche; Breite: 10,5; Länge: 87,1; Höhe: 23,5
Literatur	Wiktor 2011, 24ff.



Thüringer Waldzither

Friedrich Ludwig Möller, Suhl um 1900

unsigniert

Gesamtlänge des Instruments	658
Saitenmensur	352 (12. Bund: 177)
Besaitung	vermutlich fünfhörig (4 x 2 + 1 x 1); 1 Basssaite freischwingend neben dem Griffbrett
Stimmung	d'' h' g' d' g
Griffbrett	geschwärztes Hartholz; Griffbrettkante zum Schallloch hin rot eingefärbt; Länge: 257; Breite oben: 42,8; Breite unten: 42,9; Bundmarkierungen am 5., 9., 12. Bund, vermutlich Knochen
Anzahl der Bünde, Material	17, Messing
Obersattel	Messing
Korpuslänge	330
max. Korpusbreite	256
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 54,8; Unterklotz: 53,6
Rosette, Schalllochdekor	florale schwarz-goldene Applikation auf netzartigem Gewebe; aufgemalter Schalllochring, schwarz/gold; Schalllochdurchmesser: 62,2
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Zargen: rötlich/braun gebeiztes Hartholz; Boden: rötlich/braun gebeizte Fichte; Boden, Zargen, Hals vermutlich Schellack; Decke vermutlich geölt oder minimaler Lackauftrag
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: aufgemalte schwarze Linie; aufgemalter Halbkreis oberhalb des Saitenhalters, schwarz, gold; Randüberstand
Beleistung	
Halsansatz	stark gerundeter Halsfuß; Halsfuß steht über Zargen hervor, Zargen in Halsfuß eingeleimt
Hals	Zisternhals; Breite: 17; geschwärztes Hartholz
Saitenbefestigung	9 vorderständige Zitherwirbel
Kopf	Wirbelbrett mit geschwungenen Seiten, abgerundete Krone; mit Messingblech ausgekleideter mittiger Durchbruch
Saitenaufhängung, Saitenhalter	5 zargenseitig in Unterklotz gesteckte Metallhaken; L-förmig auf Decke gebogen, Enden in Häkchen zur Saitenaufnahme auslaufend; Untersattel: geschwärztes Hartholzstück mit Bohrungen für die Saitenhalterhaken
Steg	brückenförmig, 3 Stegfüße; geschwärztes Hartholz; Breite: 5,9; Länge: 89,8; Höhe: 11,7; Steg nicht original, da Abdrücke von längerem Steg sichtbar sind; Stegeinlage Messing (Bunddraht?)
Literatur	Wiktor 2011, 18ff.



Thüringer Waldzither

Friedrich Ludwig Möller, Suhl, um 1890

Signatur nicht feststellbar

Gesamtlänge des Instruments	630
Saitenmensur	353 (12. Bund: 176,5)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1); eine einzelne freischwingende Basssaite
Stimmung	d'' h' g' d' g
Griffbrett	geschwärztes Hartholz, Griffbrettkante zum Schallloch hin rot eingefärbt; freischwebend über Decke; Länge: 257; Breite oben: 40,4; Breite unten: 42,5; Bundmarkierungen: 5., 9., 12.; Knochenpunkte
Anzahl der Bünde, Material	17, Messing
Obersattel	Neusilber, über Griffbrett überstehend, zur Aufnahme einer freischwingenden Basssaite
Korpuslänge	326
max. Korpusbreite	237
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 55; Unterklotz: 55,9
Rosette, Schalllochdekor	florale schwarz-goldene Applikation auf netzartigem Gewebe; aufgemalter Schalllochring: rot und schwarz, von dünnen schwarzen Doppellinien eingefasst; Schalllochdurchmesser: 62,4
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: dunkelbraun gebeiztes Hartholz; durchgehende Zarge; gitarrenförmiger Umriss; Schellack
Randeinlagen, Dekor	aufgemalte schwarze, randparallele Doppelzierlinie; zwischen Untersattel und Steg aufgemaltes Halbkreismotiv: rot-schwarz, von dünnen schwarzen Doppellinien eingefasst, darüber: Abziehbild: Vogel auf Ast; Randüberstand: 1 ... 2 mm
Beleistung	
Halsansatz	Halsfuß steht über die Zargen über; Zargen vermutlich in Halsfuß eingeleimt
Hals	Zisternhals; geschwärztes Hartholz, Breite: 8,5
Saitenbefestigung	9 vorderständige Zitherwirbel
Kopf	Wirbelbrett mit geschwungenen Seiten und abgerundeter Krone; Durchbruch, rot eingefärbt
Saitenaufhängung, Saitenhalter	5 Zargenseitig in Unterklotz gesteckte Metallhaken, L-förmig auf Decke gebogen, Enden in Häkchen zur Saitenaufnahme auslaufend; Untersattel: geschwärztes Hartholzstück mit Bohrungen für die Saitenhalterhaken
Steg	brückenförmig; geschwärztes Hartholz, runder Ausschnitt mit V-förmiger Einkerbung; Breite: 7,7; Länge: 94,6; Höhe: 25,7; Stegeinlage Eisen
Literatur	Wiktor 2011, 18ff.



Emmentaler Halszither

Peter Zaugg, Liechtgut bei Siegnau (Schweiz), um 1830

Signatur: "N^o 100. // Peter Zaugg im // Liechtgüt by Signau // Zitermacher 1891" (handschriftlicher Zettel auf Korpusboden); "Rosina Hipfter [Aipfter, Kipfter, Ripfter?] 1831" (goldfarbene Inschrift auf Decke); "S. Wagner [oder S. Waaner] // 1941 Thun" (in Wirbelkastenrückseite eingeritzte Schrift)

Gesamtlänge des Instruments	812
Saitenmensur	512 (12. Bund: 256)
Besaitung	5 Chöre, 10 Saiten (5 x 2)
Stimmung	g' e' c' g c (?)
Griffbrett	helles Hartholz, verziertes Ende, freischwebend über der Decke; Länge: 326; Breite oben: 43,2; Breite unten: 53,8
Anzahl der Bünde, Material	13, Messing
Obersattel	Knochen
Korpuslänge	372
max. Korpusbreite	292
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 75,6; Unterklotz: 59,8
Rosette, Schallochdekor	schwarze Rosette aus Kreisbögen; mit Pergament hinterlegt; Schallochdurchmesser: 68,7
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Ahorn, Boden einteilig; Schellack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: aufgemalte dünne schwarze umlaufende Linie, zwischen Griffbrettende und Schalloch goldfarbene Inschrift (s.o.)
Beleistung	Decke: 2 Querleisten, Rissbeläge; Boden: 2 Querleisten, Rissbeläge
Halsansatz	Zargen auf Halsfuß aufgeleimt; am Übergang aufgesetzte Halbsäulen
Hals	C-Profil, Ahorn (?)
Saitenbefestigung	10 seitenständige Wirbel in leicht geschwungenem Wirbelkasten; dunkel gebeiztes Hartholz
Kopf	geschnitztes Frauengesicht mit Kopfschmuck als Wirbelkastenabschluss
Saitenaufhängung, Saitenhalter	6 Holzknöpfe, 5 Metallstifte, zargenseitig in Unterklotz eingelassen; Untersattel aus dunkel gefärbten Hartholz
Steg	brückenförmig mit herzförmigem Durchbruch; dunkel gefärbtes Hartholz; Breite: 19,5; Länge: 114,8; Höhe: 23,2; Stegeinlage vermutlich Knochen
Literatur	Geiser 1974; Bachmann-Geiser 1981, 60ff.; Mühlemann 1999, 28; Bachmann-Geiser 2001, 140ff.; Mühlemann 2007, 24ff.



Entlebucher Halszither

Schweiz, um 1850

unsigniert

Gesamtlänge des Instruments	630
Saitenmensur	452 (12. Bund: 226)
Besaitung	10 Saiten (5 x 2)
Stimmung	g' e' c' g c (?)
Griffbrett	Ahorn, geschwärzte Oberfläche, freischwebend über Decke; Länge: 252; Breite oben: 43,3; Breite unten: 55,8
Anzahl der Bünde, Material	12, Messing
Obersattel	Messing
Korpuslänge	350
max. Korpusbreite	318
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 83,8; Unterklotz: 63,4
Rosette, Schalllochdekor	Abziehbild mit 25 schwarzen Blütenmotiven als Schalllochdekor; Rosette vermutlich abhanden gekommen, etwa 2 mm breiter, heller unlackierter Rand um Schallloch; Schalllochdurchmesser: 76,8
Korpusmaterial, Lackierung	Decke, Boden: Ahorn, einteilig; Zarge: Ahorn, einteilig; Schellack
Randeinlagen, Dekor	Randüberstand ca. 2,5; Decke und Boden: Verzierung des Randes mit schwarzen Blütenmotiven; deckenseitig: 6 Abziehbilder, davon 5 Bilder mit Personendarstellung und Text; ein Bild stilisierte Lyra, mit rankendem Efeu; bodenseitig: ein großes Abziehbild, Motiv: bürgerliches Mädchen mit Blumenstrauß; zargenseitig: Zarge links: Abziehbild Mädchen mit Katze; Zarge rechts: Junge mit Blumengirlande; umlaufendes Motiv: stilisiertes florales Band mit schwarzem Blumenmotiv
Beleistung	Decke: 2 Querleisten; Boden: 2 Querleisten; Zargen: 4 Konsolen, in Leisten eingeklinkt, zwischen Decken- und Bodenleiste geklemmte Stimme
Halsansatz	Zargen an Halsfuß angeleimt; am Halsfußübergang gedrechselte Ahorn-halbsäule; Abziehbild auf Halsfuß: Wappen mit Bär, von floralem Motiv eingerahmt
Hals	C-Profil, Ahorn
Saitenbefestigung	10 Zitherwirbel, vorderständig in Kopf eingeschraubt; Kopfvorderseite mit aufgeschraubter Metallblech
Kopf	Kopfstumpf; Abziehbilder, Rückseite: Frau mit Korb, Aufschrift "Zurich"; seitlich links: Flötenspieler mit Hund; seitlich rechts: arbeitende Frau; Stirnseite: eingedrehter Haken zur Gurtaufnahme
Saitenaufhängung, Saitenhalter	5 gedrehte Beinknöpfe, Zargenseitig in Unterklotz gesteckt; kein Untersattel: Saitenführung über Decke
Steg	auf Decke Reste von zwei angeleimten Stegfüßen erkennbar, vermutlich Ebenholz
Literatur	Geiser 1974; Bachmann-Geiser 1981, 60ff.; Mühlemann 2007, 40ff.



Halszither

Innerschweiz oder Emmental um 1830

unsigniert

Gesamtlänge des Instruments	753
Saitenmensur	529 (12. Bund: 244)
Besaitung	4 Doppelchöre, 1 Einzelsaite (am Obersattel)
Stimmung	
Griffbrett	Ahorn mit Ebenholzfurnier; freischwebend über der Decke; Länge: 307; Breite oben: 47; Breite unten: 58,7
Anzahl der Bünde, Material	13, Messing
Obersattel	Knochen
Korpuslänge	383
max. Korpusbreite	315
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 66; Unterklotz: 57
Rosette, Schalllochdekor	Holzring, Ahorn, schwarz gefärbt; Höhe: 10; Breite: 15; Schalllochdurchmesser: 68,5
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen, Hals: Ahorn; Schellack
Randeinlagen, Dekor	keine Randeinlage, Randüberstand (ca. 2 mm); aufgemalte, zum Rand parallele Zierlinie; Decke: buntes, florales Motiv; am Griffbrettende und am Untersattel je ein Vogelmotiv; Boden: florales Motiv, stark beschädigt; seitlich und auf Zäpfchen kleine florale Motive (Biedermeier-Malerei)
Beleistung	Decke: 2 Querleisten; Boden: 2 Querleisten
Halsansatz	vermutlich spanischer Halsansatz; gedrechselte und geschwärzte Halbsäulen am Hals-Korpusübergang
Hals	D-Profil, Ahorn
Saitenbefestigung	10 Zitherwirbel; schlitzförmiges Stimmschlüsselprofil
Kopf	vereinfachte, stilisierte Schnecke, mit flachem Wirbelbrett; Schnecke hat schwarz-rote Applikationen; Wirbelbrett seitlich hinten mit bunten floralen Motiven
Saitenaufhängung, Saitenhalter	5 Knochenstecker, durch Zarge am Unterklotz befestigt; Untersattel Knochen; 1 Stecker ersetzt (Kunststoff)
Steg	brückenförmig, mit vier Stegfüßen; schwarz gefärbtes Hartholz; Länge: 97,3; Breite: 9; Höhe: 15,1; Stegeinlage fehlt oder nicht vorhanden
Anmerkung	Grösserer Umkreis Innerschweiz oder Emmental um 1830. Es ist schwierig die Herkunft des Instruments genau einzugrenzen, ist doch dieser Instrumententypus in der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert weit verbreitet gewesen. Aus heutiger Sicht sollten die vielen anonymen Instrumentenbauer nicht vergessen werden, haben diese doch mit ihren manchmal eigenwilligen Korpus-Formen die Halszithergeschichte bereichert (Marcel Renggli)



Krienser Halszither

Kanton Luzern, Kriens Schweiz, um 1890

unsigniert

Gesamtlänge des Instruments	640
Saitenmensur	405 (12. Bund: 206)
Besaitung	9 Saiten, 5 Chöre (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	d'' h' g' d' g
Griffbrett	helles Hartholz; Länge: 245; Breite oben: 40,5; Breite unten: 52,7; am 1. und 2. Bund Bohrungen für Kapodasterbefestigung
Anzahl der Bünde, Material	15, Messing; Obersattel Bein
Korpuslänge	373
max. Korpusbreite	266
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 75,8; Unterklotz 66,4
Rosette, Schalllochdekor	schwarz-weiß-schwarzer Span (1,5 mm); Deckenholz, schwarz-weiß-schwarzer Span, dunkelbraun-hellbraunes Schnurmotiv, schwarz-weiß-schwarzer Span (1,5 mm) Deckenholz; schwarz-weiß-schwarzer Span; Schalllochdurchmesser: 65,4
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Ahorn (lachsfarben gebeizt, Boden einteilig); Korpus gitarrenförmig; Schellack
Randeinlagen, Dekor	in Adergraben eingelegter schwarz-weiß-schwarzer Doppelspan
Beleistung	Decke: 3 Querleisten, Fuge mit kleinen Fichtenklötzchen; großflächiges Rissfutter unter rechtem Stegfuß; Boden: 2 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise
Hals	C-Profil, geschwärztes Hartholz (Ahorn?)
Saitenbefestigung	9 vorderständige Zitherwirbel (4 links, 4 rechts, 1 mittig)
Kopf	volutenförmig, Wirbelbrett einem Wirbelkasten nachempfunden, in Volutenmitte: runder Durchbruch
Saitenaufhängung, Saitenhalter	9 Messingstifte, zargenseitig im Unterklotz zur Befestigung der Saiten, Schutz der Deckenkante durch einen Untersattel aus Ebenholz
Steg	Brückenform, eckiger Ausschnitt, V-förmige Einkerbung in der Mitte; dunkles Hartholz; Breite: 10; Länge: 111,3; Höhe: 26,3; Steg wohl nicht original; Stegeinlage Knochen oder Elfenbein
Anmerkungen	Kapodaster aus Bein mit Saitenschonbelag aus Leder
Literatur	Geiser 1974; Bachmann-Geiser 1981, 60ff.; Renggli 2007
Anmerkung	Der Wirbelkasten-Abschluss mit dem Loch diente zur Aufnahme des Stimmschlüssels (fehlt beim Instrument). Diese Instrumente wurden in der Zeit von ca. 1903/1909 von Anton Amrein Liefelen, Gemeinde Schwarzenberg (Kt. Luzern) gefertigt. Sie sind immer signiert und datiert (auf dem Boden). Ist keine Signatur vorhanden, wurde der Boden meist ersetzt. Schalloch- und Korpus-Randeinlagen wurden serienmäßig und meist fremdhergestellt (Marcel Renggli).



Waldzither

Christ. Gottfried Kessler, Markneukirchen, um 1935

Signatur: "CHRIST.GOTTFR. // KESSLER // MUSIKINSTRUMENTEN // &SAITEN-FABRIK
// MARKNEUKIRCHEN / (SACHSEN)" (Blechschild auf der Kopfplatte)

Gesamtlänge des Instruments	683
Saitenmensur	410 (12. Bund: 205)
Besaitung	9 Saiten, 5 Chöre (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Palisander; Länge: 271; Breite oben: 39,6; Breite unten: 50,1; Bundmarkierung: 5., 7., 9., 12.; Kunststoffpunkte
Anzahl der Bünde, Material	17, Neusilber
Obersattel	Neusilber
Korpuslänge	340
max. Korpusbreite	275
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 55,6; Unterklotz: 65,5
Rosette, Schallochdekor	4 Ringe, mit hell-dunkel Kontrast, zweiter Ring von innen mit Fischgrätenmotiv; Schallochdurchmesser: 76,2
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Palisander; Nitrolack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: Ahornrand, zehnteiliger schwarz-weißer Zierspan; bodenseitig: Ahornmittelspan
Beleistung	Decke: 4 Querleisten; Boden: 2 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	deutsche Bauweise, zargenbündig
Hals	verrundetes V-Profil, geschwärztes Hartholz,
Saitenbefestigung	9 Wirbel, 5 links, 4 rechts; seitenständig einteilige Schraubmechaniken, vorderständige Saitenaufnahme; schlichte Kunststoffknöpfe
Kopf	geschwungene Krone, leicht ausgearbeitete Wirbelbrettseiten; deutscher Anschäfter
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; 5 eingienieteten Messingknöpfchen zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt gleichzeitig Untersattelfunktion
Steg	Brückenform, flacher Durchbruch; Palisander; Breite: 7,9; Länge: 115; Höhe: 14,5; Stegeinlage Neusilberbunddraht
Anmerkungen	Originalkoffer



Waldzither

Vogtland, Meinel & Herold, ca.1925

Signatur: "MEINEL & HEROLD // Musikinstrumentenfabrik // Klingenthal / Sa." (auf die Kopfplatte genagelte Blechmarke)

Gesamtlänge des Instruments	760
Saitenmensur	462 (12. Bund: 230,5)
Besaitung	9 Saiten, 5 Chöre (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Ebenholz; Länge: 312; Breite oben: 41,3; Breite unten: 56,7; Bundmarkierung: 3., 5., 7., 10., 12.; Perlmuttermotive; Griffbrettränder durchsichtiger Kunststoff (Breite: 2,0)
Anzahl der Bünde, Material	17 (18 inkl. Nullbund), Neusilber
Obersattel	Kunststoff
Korpuslänge	351
max. Korpusbreite	289
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 53,9; Unterklotz: 76,7
Rosette, Schalllochdekor	Schalllochdekor läuft in Spielplatte über; florales Perlmutter-/Kunststoffmotiv mit Vögeln auf dunklem Grund; Schalllochdurchmesser: 66,3
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Mahagoni; Nitrolack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: durchsichtiger Kunststoffrand (Breite: 2,0), schwarz-weiß-schwarzer Kunststoffzierspan, durchsichtiger Kunststoffspan (Breite: 4,5), schwarz-weiß-schwarzer Zierspan; bodenseitig: durchsichtiger Kunststoffrand (Breite: 2,0); schwarz-weiß-schwarzer Kunststoffspan; durchsichtiger Kunststoffspan als Mittelspan (Breite: 2,5)
Beleistung	Decke: 3 Querleisten; Boden: 2 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß-Zargenübergang bündig
Hals	C-Profil, Ahorn
Saitenbefestigung	9 Wirbel, 5 links, 4 rechts; auf je einer Grundplatte befestigte hinterständige, einteilige Schraubmechaniken; Saitenaufnahme über Wellen, die waagrecht in Fensterkopf sitzen; schlichte Kunststoffknöpfe
Kopf	Fensterkopf mit sichelförmig geschwungener Krone/Kopfplatte; Kopfplatte mit floralem Motiv beschnitzt; Fenstervorderseiten mit einfachem Motiv beschnitzt
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; 9 genietete Köpfe zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt gleichzeitig Untersattelfunktion; mittiger Durchbruch am Saitenhalter erlaubt unterständige Durchführung der Saiten; Endknopf Messing, angeschraubt
Steg	trapezförmiger Ebenholzsteg; Breite: 5,9; Länge: 129,5; Höhe: 12,4; Stegeinlage Messingbunddraht
Literatur	Meinel & Herold / Musikinstrumente-, Sprechapparate-, Harmonikafabrik und -Versand / Klingenthal/Sa., Hauptkatalog Nr. 35, S. 50 und Hauptkatalog Nr. 39, S. 55



Waldzither

Vogtland (?), um 1930

Signatur: *"Karl Nössler, Mehli, Th. // empfehlen // Ihr reichhaltiges Lager // In Saiten-, Holz- und // Blech-Instrumenten. // Beste Saiten und alle // Bestandteile. // Reparaturen. // Musikinstrumentenmacher"* (gedruckter Zettel auf dem Korpusboden)

Gesamtlänge des Instruments	752
Saitenmensur	466 (12. Bund: 230)
Besaitung	9 Saiten, 5 Chöre (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	helles Hartholz; Länge: 322; Breite oben: 36,3; Breite unten: 55,2; Bundmarkierung 5., 7., 9., 12.; Kunststoffpunkte
Anzahl der Bünde, Material	17 (18 inkl. Nullbund), Messing
Obersattel	Kunststoff
Korpuslänge	365
max. Korpusbreite	330
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 56,2; Unterklotz: 83,8
Schalllochdurchmesser	71,8
Rosette, Schalllochdekor	Schalllochdekor (Spielplatte) aus dunklem Holz; Schalllochdurchmesser: 71,8
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: braun gebeizter Ahorn; Nitrolack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: Rand Ahorn; 3 weiß-schwarze Zierspäne
Beleistung	Decke: 4 Querleisten; Boden: 3 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß zargenbündig
Hals	C-Profil, Ahorn
Saitenbefestigung	9 Wirbel, 5 links, 4 rechts; seitenständig einteilige Schraubmechaniken mit vorderständigen Saitenaufnahmen; schlichte Kunststoffknöpfe
Kopf	schlichte, abgerundete Kopfplatte
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; 9 ausgebogene Haken zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt gleichzeitig Untersattelfunktion; mittiger Durchbruch am Saitenhalter erlaubt unterständige Durchführung der Saiten; Endknopf aus Palisander
Steg	trapezförmig gearbeiteter Steg; Ebenholz; Breite: 8,1; Länge: 154; Höhe: 19; Stegeinlage Kunststoff, bündig mit Stegoberfläche

Anm.: Karl Nössler (Nößler) war Musikinstrumentenhändler und betrieb in Zella-Mehlis, Lämmermannstraße 4, ein Musikhaus (vgl. de Wit 1926; 607; Büchel 2007).



Waldzither (Modell "Schallfang")

Hess, Klingenthal, um 1935

Signatur: "Hess // Klingenthal – // Sa." (Brandstempel auf Decke)

Gesamtlänge des Instruments	806
Saitenmensur	463 (12. Bund: 229)
Besaitung	5 Chöre, 14 Saiten (4 x 3 + 2 x 2)
Stimmung	g'g'g' e'e'e' c'c'c' ggg cc
Griffbrett	Palisander; Länge: 294; Breite oben: 42; Breite unten: 54,8; Bundmarkierung: 5., 7., 12. Bund; Knochendreieck
Anzahl der Bünde, Material	17, Neusilber
Obersattel	Kunststoff
Korpuslänge	394
max. Korpusbreite	344
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 52; Unterklotz: 87,5 mm
Rosette, Schallochdekor	2 F-Löcher; ein rundes Schalloch mit Rosette: 45,7; ein sogenannter "Schallfang" (Durchmesser 64,3); Palisander; 15 mm tiefer Trichter, Durchmesser der unteren Fläche ca. 30 mm; in Trichterseiten sind vier Löcher, in unterer Fläche ein Loch gebohrt (Durchmesser ca. 7 mm); im Schalloch befindet sich eine Rosette mit floralem Motiv
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Ahorn; Boden gewölbt, muschelförmig aus sieben Spänen; vermutlich Nitrolack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: weißer Kunststoffrand, schwarz-weiß-schwarzer Zierspan; Boden: Zwischen den Spänen: schwarzer Zierspan, schwarzes Halsfußzäpfchen: schwarz gefärbtes Hartholz
Beleistung	Decke: min. 2 Querleisten; Boden: Fugen mit Papier belegt
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise, Halsfuß zargenbündig
Hals	stark verrundetes V-Profil, Ahorn
Saitenbefestigung	14 Wirbel, 7 links, 7 rechts; je auf einer Grundplatte befestigte hinterständige, einteilige Schraubmechaniken, mit Fensterkopf; schlichte Kunststoffknöpfe
Kopf	schlicht abgerundete Krone, Fensterkopf
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz genagelt; 9 eingienietete Knöpfe zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt Untersattelfunktion; mittiger Durchbruch am Saitenhalter erlaubt unterständige Durchführung der Saiten; Metallendknopf in Saitenhalterplatte eingienietet
Steg	trapezförmiger Brückensteg mit drei Füßchen aus Ebenholz; Breite: 8,3; Länge: 124,8; Höhe: 15,9; Stegeinlage Kunststoff, bündig in Steg eingelassen
Literatur	Angebotskatalog der Firma Ernst Hess Nachf., Klingenthal, Sa., um 1940



Waldzither

Vogtland, um 1925

Signatur: "Wilhelm Kruse // Das Haus für Volks- und Hausmusik // Markneukirchen u. Klingenthal Sa." (Abziehbild auf der Decke)

Gesamtlänge des Instruments	890
Saitenmensur	498 (12. Bund: 249)
Anzahl der Saiten/Chöre	14 Saiten (4 x 3 + 1 x 2)
Stimmung	g'g'g' e'e'e' c'c'c' ggg cc
Griffbrett	Palisander; Länge: 349; Breite oben: 51,5; Breite unten: 74,4; Bundmarkierung: 5., 7., 9., 12. Kunststoffpunkte
Anzahl der Bünde, Material	17 Bünde (18 inkl. Nullbund), Neusilber
Obersattel	Palisander
Korpuslänge	420
max. Korpusbreite	342
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 66,7; Unterklotz: 94,6
Rosette, Schallochdekor	Schallochdekor in Spielplatte übergehend, florales Muster auf dunklem Grund; Schallochdurchmesser: 70
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: furniert, außen Palisander, innen helles Hartholz (Ahorn?), Nitrolack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: Schnurrand, helles und dunkles Holz, Zierspan; bodenseitig: zierlicher Ahornrand
Beleistung	Decke: 3 Querleisten; Boden: 3 Querleisten
Halsansatz	Vermutlich deutsche Bauweise, Halsfuß zargenbündig
Halsform, Material	D-Profil, geschwärztes Hartholz
Saitenbefestigung, Wirbel	14 Wirbel (7 links, 7 rechts); auf je einer Grundplatte befestigte hinterständige, einteilige Schraubmechaniken, Saitenaufnahme erfolgt über Wellen, die waagrecht in Fensterkopf sitzen; schlichte Kunststoffknöpfe
Kopf	einfacher, geschwärzter Fensterkopf
Saitenaufhängung, Saitenhalterform	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; 9 eingienietete Knöpfe zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt gleichzeitig Untersattelfunktion; mittiger Durchbruch am Saitenhalter erlaubt unterständige Durchführung der Saiten; Gurtaufnahme eingienietet
Stegform, Material, Maße	trapezförmiger Glassteg; Breite: 6,5; Länge: 149,7; Höhe: 16
Literatur	Angebotskatalog der Handelsfirma Wilhelm Kruse, Markneukirchen und Klingenthal i. Sa., um 1930



Waldzither („Mandolin-Zither“)

G. Becker, Hamburg, um 1925

Signatur: "G. BECKER'S // Mandolin-Zither // HAMBURG" (gedruckter Zettel)

Gesamtlänge des Instruments	749
Saitenmensur	527 (12. Bund: 267)
Besaitung	5 Chöre, 9 Saiten (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Palisander; Länge: 350; obere Breite: 48,9; untere Breite: 53,7; Bundmarkierung: 5., 7., 9., 12.; Perlmutterpunkte
Anzahl der Bünde, Material	17, Neusilber
Obersattel	Neusilber
Korpuslänge	378
max. Korpusbreite	321
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 52; Unterklotz: 72,5
Rosette, Schalllochdekor	florales Perlmuttermotiv auf dunklem Grund; Schalllochdurchmesser: 72
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Palisander; Schellack
Randeinlagen, Dekor	Deckenseitig: Ahornränder, mehrere Zierspäne (hell-dunkel); bodenseitig: Ahornränder, Ahornmittelspan
Beleistung	Decke: 3 Querleisten; Boden: 2 Querleisten; Fugbelag
Halsansatz	vermutlich deutsche Bauweise; Halsfuß zargenbündig
Hals	Ausgeprägtes V-Profil, geschwärztes Hartholz
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; 9 Wirbel (Vierkant); Saiten in Haken eingehängt, Rändelschraube
Kopf	stumpffartig gerundet
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Blechsaitenhalter, zargenseitig im Unterklotz angeschraubt; 5 ausgebogene Haken; der Saitenhalter dient gleichzeitig als Untersattel
Steg	brückenförmig, Ebenholz; Breite: 7,5; Länge: 110,2; Höhe: 17,9; Stegeinlage Knochen, eingeleimt



Waldzither

Plückthun & Co., Hamm (Westfalen), um 1930

Signatur: "Plücktuhn & Co. // Hamm (Westf.) // Victoriastrasse 27." (gedruckter Zettel auf dem Korpusboden)

Gesamtlänge des Instruments	700
Saitenmensur	499 (12. Bund: 250)
Besaitung	9 Saiten, 5 Chöre (4 x 2 + 1 x 1)
Stimmung	g'g' e'e' c'c' gg c
Griffbrett	Palisander; Länge: 325; Breite oben: 42,1; Breite unten: 52, 7; Bundmarkierungen: 5., 9., 12., Perlmutterpunkte
Anzahl der Bünde, Material	17 (18 inkl. Nullbund), Messing
Obersattel	Palisander
Korpuslänge	402
max. Korpusbreite	352
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 52,2; Unterklotz: 83,6
Rosette, Schallochdekor	schwarz-weiß-schwarzer Zierspan; Schallochdurchmesser: 73,4
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Ahorn; muschelförmiger Boden, 7 Späne; Nitrolack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: dunkelbrauner Holzrand, weiß-schwarzer Zierspan, Kunststoff; ein Abziehbild zwischen Schalloch und Steg, Motiv: zwei Tänzerinnen vor Landschaftshintergrund; bodenseitig: dunkle Zierspäne zwischen Fugen
Beleistung	Decke: 3 Querleisten; Boden: Fugensicherung mit Papierstreifen
Halsansatz	Zargen an Hals angeleimt; Halsansatz zargenbündig
Hals	D-Profil, dunkelbraun gebeizter Ahorn
Saitenbefestigung	Schraubenmechanik; 9 Wirbel (Vierkant); Saiten in Haken eingehängt
Kopf	stumpfförmig gerundet; eingeschraubter Messinghaken für Gurtaufnahme
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; 9 eingekietete Knöpfchen zur Saitenaufhängung; Saitenhalter erfüllt Untersattelfunktion; mittiger Durchbruch am Saitenhalter erlaubt unterständige Durchführung der Saiten; eingeschraubter Messinghaken für Gurtaufnahme
Steg	trapezförmiger Glassteg; Breite: 6; Länge: 88,9; Höhe: 16



Waldzither ("Wartburglaute")

Ernst Hettstedt, Bad Reichenhall, um 1920

Signatur: "Wartburglaute // D.R.G.M.-D.R.P.a. // Ernst Hettstedt // BAD REICHENHALL"
(Brandstempel auf der Decke über Saitenhalter)

Gesamtlänge des Instruments	716
Saitenmensur	422 (12. Bund: 211)
Besaitung	8 Saiten, 4 Chöre (4 x 2)
Stimmung	a'a' fis'fis' d'd' aa
Griffbrett	Palisander; Länge: 292; Breite oben: 38,6; Breite unten: 39,9; Bundmarkierung: 5., 9., 12. Perlmutterpunkte
Anzahl der Bünde, Material	15, Messing
Obersattel	Kunststoff
Korpuslänge	291
max. Korpusbreite	248
Korpushöhe (Zargenhöhe)	Oberklotz: 50,2; Unterklotz: 53,4
Rosette, Schallochdekor	3 Schnurränder mit Zierspänen, schwarz; Schallochdurchmesser: 67,6
Korpusmaterial, Lackierung	Decke: Fichte; Boden, Zargen: Kirsche (?); Schellack
Randeinlagen, Dekor	deckenseitig: Schnurrand mit schwarz-weißem Zierspan, Fischgrätenspan
Beleistung	Decke: 2 Querleisten; Boden: 2 Querleisten
Halsansatz	Zargen in Hals eingesetzt
Hals	C-Profil, dunkel gebeizter Ahorn
Saitenbefestigung	8 Wirbel, 4 links, 4 rechts; auf je einer Grundplatte befestigte hinterständige, einteilige Schraubmechaniken, Saitenaufnahme erfolgt über Wellen, die waagrecht in Fensterkopf sitzen; schlichte Kunststoffknöpfe
Kopf	Fensterkopf mit sichelförmig geschwungener Krone/Kopfplatte
Saitenaufhängung, Saitenhalter	Saitenhalterblech zargenseitig in Unterklotz geschraubt; mit 4 eingienieteten Messingknöpfen; Saitenhalterblech übernimmt Untersattelfunktion
Steg	brückenförmiger Ahornsteg; Breite: 4,6; Länge: 76,9; Höhe: 13,3; Stegeinlage Messing
Literatur	Hettstedt 1924



Akustische Messungen an Zistern und Waldzithern

Eberhard Meinel

Die Eigenschaften von Saiteninstrumenten wie Zistern und Waldzithern werden maßgeblich von den Resonanzeigenschaften der Instrumente geprägt.

Einige Aussagen zu den Klangeigenschaften lassen sich deshalb aus den so genannten Resonanz- oder Frequenzkurven gewinnen. Als einfaches Verfahren hat sich dabei die Ermittlung der Resonanzstruktur bei Anregung der Decke am Steg in Stegmitte mit einem Impulshammer und die Abnahme an einem repräsentativen Messpunkt mittels eines Schwingungsaufnehmers bewährt, wie es am Studiengang Musikinstrumentenbau standardmäßig durchgeführt wird. Das Instrument ist dabei am Unterstock und Hals auf Schaumstoff gelagert, kann also weitgehend frei schwingen. Der Messpunkt befindet sich in halben Abstand zwischen Stegmitte und bassseitigem Rand. Die spektrale Darstellung der Impulsantwort erfolgt auf einem FFT-Analysator (Ono Sokki CF-7200). In ähnlicher Weise nutzen Instrumentenbauer das Anklopfen der Instrumente, um aus dem Klopfon entsprechende Informationen über die Klangeigenschaften gehörmäßig zu erfahren.

Die Frequenzkurven beinhalten sowohl modelltypische als auch instrumententypische individuelle Merkmale der Instrumente. Die Frequenzlage der Resonanzen des Instrumentes, die sich durch Anhebungen im Frequenzgang (Peaks) darstellen, sowie deren Intensität lassen Rückschlüsse auf den Klang, die Lautstärke und weitere akustische Eigenschaften zu. Es muss vermerkt werden, dass sich die ermittelten Klangmerkmale dabei auf die Schwingungseigenschaften des Instrumentes selbst beschränken. Die Saiten, denen natürlich auch eine große klangliche Wirkung zukommt, werden bewusst ausgeklammert und gedämpft. Außerdem ist zu beachten, dass die Klangbeurteilung durch Spieler und Hörer zusätzlich verschiedenen subjektiven Einflüssen (Spieltechnik, Saiteneigenschaften, Stimmung, Musikgenre, individuelle Wertvorstellungen u.a.) unterliegt, die messtechnisch nicht oder nur schwer objektivierbar sind.

Mit der beschriebenen Methode lassen sich Informationen über die Klangeigenschaften gewinnen, ohne dass das Instrument gespielt werden muss. Dies erweist sich als Vorteil, da die meisten der untersuchten Instrumente nicht mehr spielbar sind. Geringe Saitenspannungen und Spuren der Alterung sowie Risse in Decken und Böden beeinflussen selbstverständlich die Messergebnisse. Detailliertere Aussagen setzen allerdings weitere umfangreiche Messungen voraus, wie etwa die Ermittlung der Schallabstrahlung. Dennoch lassen sich einige Tendenzen erkennen.

Die Frequenzkurven der einzelnen Instrumente sind in den Abbildungen als Schwingungs-Übertragungskurven im Frequenzbereich von 100 Hz bis 5kHz dargestellt. Baugrößen, die Unterschiede in der Bauweise und den verwendeten Hölzern, aber auch der Erhaltungszustand, führen zu relativ großen Unterschieden in den Frequenzkurven. Allerdings bestehen auch gewisse prinzipielle Ähnlichkeiten im Verlauf, da es sich ja in allen Fällen um Zupfinstrumente handelt. Häufig weisen Instrumente vom gleichen Hersteller trotz konstruktiver Unterschiede ebenfalls relativ viele gemeinsame Merkmale auf. Für den Klangeindruck sind nicht die absoluten Werte ausschlaggebend, sondern es muss der Zusammenhang mit dem Gesamtverlauf der Frequenzkurve, das Verhältnis der Pegel in den klangrelevanten Frequenzbereichen zueinander, gesehen werden.

Rückschlüsse auf Klangunterschiede lassen sich am Besten im direkten Vergleich der Frequenzkurven ziehen. Insbesondere bei ähnlichen Modellen und Baugrößen, wie das allerdings bei den vorliegenden Instrumenten nur teilweise der Fall ist, ergeben sich Hinweise auf individuelle Baumerkmale, die sich in Klangnuancen niederschlagen.

Der Grundcharakter des Klanges wird wesentlich durch die tiefsten Resonanzen geprägt. Im Bereich zwischen etwa 100 und 250 Hz befinden sich meist zwei typische Resonanzen. Zum einen handelt es sich um eine Halbschwingung, die allerdings nicht abgestrahlt wird. Die zweite Resonanz ist die so genannte Hohlraumresonanz, die vielfach auch als Helmholtzresonanz bezeichnet wird. Sie ist in der Regel die tiefste abgestrahlte Resonanz. Es handelt sich dabei um eine Resonanz des vom Korpus umschlossenen Luftvolumens und korreliert somit mit der Baugröße. Größeres Korpusvolumen führt zu einer tieferen Frequenz, was dem Klangvolumen (Sonorität) entgegen kommt. Die etwas größeren Modelle (Waldzither Böhm, S.

22) sind hier naturgemäß gegenüber den kleineren (Walddoline Böhm, S. 24) im Vorteil, was sich in einer leichten Frequenzverschiebung bemerkbar macht. Abgesehen davon ähneln sich die beiden Frequenzkurve jedoch relativ stark, was auf Klangähnlichkeiten hindeutet.

Weitere Einflussfaktoren auf die Helmholtzresonanz sind die Schalllochgröße und die Flexibilität der Decken- und Bodenkonstruktion. Die bei einigen Instrumenten auffällig starre Konstruktion durch starke Decken- und Bodenbeleistungen ist zwar sehr robust, klanglich aber von Nachteil. Extrem steif durch gleich zwei zwischen Decke und Boden angebrachten Stützstäben ähnlich den Stimmstöcken von Geigen ist die Waldzither von Theodor Heym (S. 26), wodurch die Schwingfähigkeit stark eingeschränkt wird. Entsprechend ergeben sich im Mittel relativ niedrige Pegelwerte, die auf eine vergleichsweise geringe Lautstärke schließen lassen.

Die Helmholtzresonanz begrenzt also gewissermaßen den Abstrahlbereich. Höhere Frequenzwerte, wie das bei den kleineren Baugrößen der Fall ist, tendieren deshalb zu einem weniger voluminösen Klang. Im Allgemeinen erscheint der Klangscharfpunkt in Richtung Helligkeit verschoben. Kräftige Bässe analog zu Konzert- oder Stahlsaitengitarren mit Helmholtzresonanzen um oder unter 100 Hz werden ohnehin baubedingt nicht erreicht.

Bei der Halsschwingung bedingt ein längerer und schwerer Hals, z. B. durch eine große Kopfform, tiefere Frequenzen, die zumeist unterhalb der Helmholtzresonanz liegen. Beide Resonanzen können sich aber auch überlagern, so dass nur ein, dann meist kräftigerer Peak erscheint. Als Beispiel sei hier die Böhmzither (S. 22) stellvertretend genannt. Vermutlich ergeben sich klangliche Vorteile.

Deutlich kräftigere Pegel als im unteren Frequenzbereich werden erst bei höheren Frequenzen registriert, die insbesondere Deckenschwingungen zuzuordnen sind, wobei jedoch auch Boden Zargen und Hals relativ stark mitschwingen können. Hohe Pegel im mittleren Frequenzbereich um etwa 800 bis 1000 Hz tragen zu Klarheit bei. Die Pegelwerte im Bereich oberhalb 2 kHz bestimmen Klangeigenschaften wie Helligkeit, aber auch Schärfe. Wie bereits angedeutet, zeigen hier kleinere Modelle (Beispiele: Zister Storck und Wartburglaute Hettstedt) besonders hohe Pegel. Metallbesaitete Instrumente können jedoch im oberen Frequenzbereich im Allgemeinen auch etwas niedrigere Pegel klanglich gut verkraften.

Ein aus akustischer Sicht besonders interessantes Modell stellt die „Schallfang-Waldzither“ (Hess, S. 48) dar. Mit zwei f-Löchern, einem Schallloch mit Rosette und einem weiteren Schallloch, in dem sich eine Art Trichter befindet, verfügt das Instrument über eine relativ große Schallaustrittsfläche. Der Trichter erinnert an einen so genannten Tornavos, wie er in Spanien im 19. Jahrhundert von Torres bei Gitarren verwendet wurde. Ziel eines Schalllochtrichters war primär vermutlich eine stärkere Richtwirkung in Publikumsrichtung. Darüber hinaus entsteht eine deutliche Absenkung der Helmholtzresonanz, die den Abstrahlungsbereich erweitert und so die Basswirkung verbessern kann. Das ist bei der Schallfang-Waldzither aber offenbar nicht der Fall. Mit gemessenen 170 Hz liegt die Helmholtzresonanz durchaus im Bereich vergleichbarer Baugrößen. Für eine deutlichere Absenkung müsste der Trichter länger sein. Der Effekt wird außerdem durch die große Fläche der anderen Schallöffnungen zumindest teilweise kompensiert. Die Verwendung mehrerer Schallöffnung in der Annahme, dadurch die Abstrahlung zu verbessern, unterliegt ohnehin einem Trugschluss. Durch Schallöffnungen kommen in erster Linie die Helmholtz- und ggf. andere Luftraumresonanzen zur Abstrahlung. Bei höheren Frequenzen dominiert die Decke als Schallquelle. Die vom Hersteller propagierte „große Tonfülle“ oder etwa klangliche Überlegenheit gegenüber anderen Konstruktionsprinzipien lässt sich anhand der vorliegenden Messungen deshalb nicht bestätigen. Insgesamt gesehen scheint das Instrument eher etwas höhenbetont zu sein.

Die beiden English Guitars unterscheiden sich konstruktiv von den Waldzitherformen, aber auch untereinander beträchtlich im Schwingungsverhalten. Besonders deutlich ist dies bis ca. 1000 Hz zu sehen. Die erste English Guitar (S. 8) weist hier insgesamt die besseren Werte auf. Bemerkenswert ist ferner das Verhältnis der Helmholtz- und Halsresonanzen. Bei diesem Instrument liegt die Halsresonanz mit 180 Hz über der Helmholtzresonanz (156 Hz), was ungewöhnlich ist.

Eine ebenfalls konstruktive Ausnahmestellung nimmt die Theorbenzister von Andreas Ernst Kram ein. Im Schwingungsverhalten bestehen jedoch keine bedeutenden Unterschiede zu anderen Waldzistern mit vergleichbarer Korpusgröße.

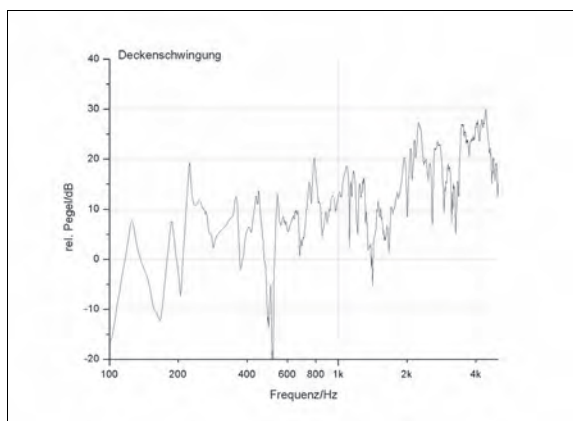
Die älteste untersuchte Zister stammt von Johann Friedrich Storck aus dem Jahre 1746. Obwohl es sich um ein vergleichsweise kleines Instrument handelt, liegt die Helmholtzresonanz mit 155 Hz deutlich unter den Werten der meisten größeren Instrumente. Des Weiteren wurden im Mittel relativ hohe Pegelwerte

gemessen, was sich bezüglich der Lautstärke positiv auswirkt. Als Ursache kann die leichtere Bauweise angenommen werden.

Als konstruktive und somit auch akustisch relevante Besonderheiten sind die auffällig unterschiedlichen Stegformen der Instrumente zu nennen. Der Steg dient bekanntlich als Übertragungsglied zwischen Saite und Korpus, wobei in der Wirkung auf den Klang und andere Eigenschaften wegen der Komplexität der Zusammenhänge differenziert werden muss. Masse und mögliche Querversteifungen beeinflussen zum einen die Resonanzeigenschaften der Decke. Zudem wirkt der Steg wie ein Filter für die Saitenschwingungen, d.h., nicht alle Frequenzen werden gleichmäßig übertragen. Ein schwerer Steg hat in der Regel Vorteile für die Klangdauer, da die Schwingungsübertrag insgesamt verlangsamt wird, kann aber die Ansprache und andere Eigenschaften verschlechtern. Wenn der Steg nur punktuell an zwei Stegfüßen ankoppelt, erhöht das in der Regel die Lautstärke, manchmal treten jedoch Probleme in der Ausgeglichenheit zwischen den einzelnen Saiten auf. Die Stegmasse lässt sich aber so gering halten. Von einiger Bedeutung ist die Härte der Stegmaterials, die insbesondere für eine geringe Dämpfung der hohen Frequenzen eine Rolle spielt und auf diese Weise diesbezügliche Schwächen eines Instrumentes bis zu einem gewissen Grade kompensieren kann. Aus diesem Grund verwendet man als Stegmaterial stets vergleichsweise harte Hölzer und zumindest harte Stegeinlagen. Die vor allem bei den Böhm-Zithern vorzufindenden etwas klobig wirkenden Glasstege lassen daher eine eigentlich gute Höhenübertragung erwarten, was aber anhand der Messungen nicht nachzuweisen ist. Vermutlich sind die Stege viel zu schwer in Bezug auf die Konstruktion. Immerhin beträgt die Dichte von Glas etwa das 2,5-fache von typischen Harthölzern. Ähnliches gilt für die Metallstege der Waldzithern von Theodor Heym (S. 26 und 28), deren Pegel bei hohen Frequenzwerten ebenfalls nicht herausragen.

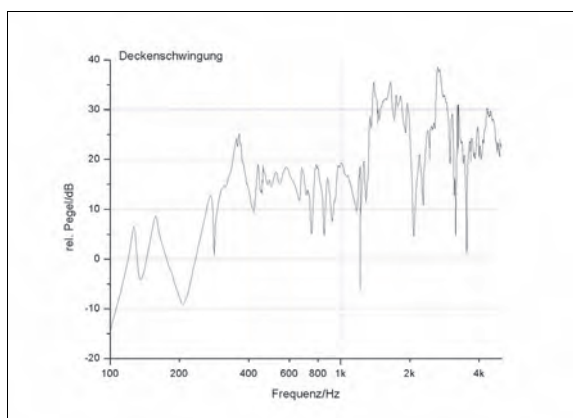
Fazit

Die Ergebnisse aus den Analysen der Impulsantworten (Klopftöne) lassen zumindest Tendenzen für den Klangcharakter der in der Regel nicht mehr spielbaren Instrumente erkennen. Große Abweichungen im Resonanzverhalten werden insbesondere in „Hell-Dunkel-Unterschieden“ hörbar sein. Der Grundcharakter dürfte sich – abgesehen von der Besaitung und Stimmungen – jedoch nicht gravierend unterscheiden. Detailliertere Analysen erfordern weitere Messungen zur Schallabstrahlung.

**Zither (Mittenwalder Form)**

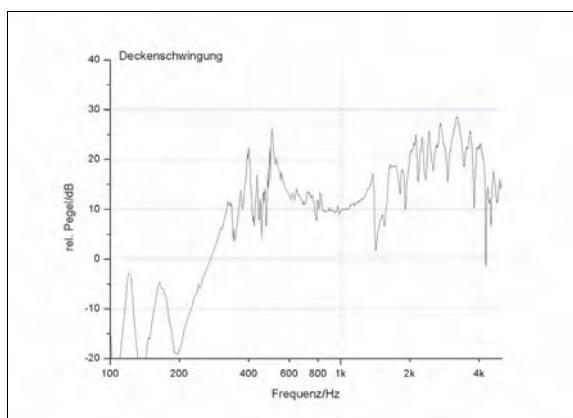
Ignaz Simon, München 1810

Signatur: "Ignaz Simon // Instrument-
macher // in Haidhausen // München
1810." (handgeschriebener Zettel auf
dem Korpusboden)

**Zister**

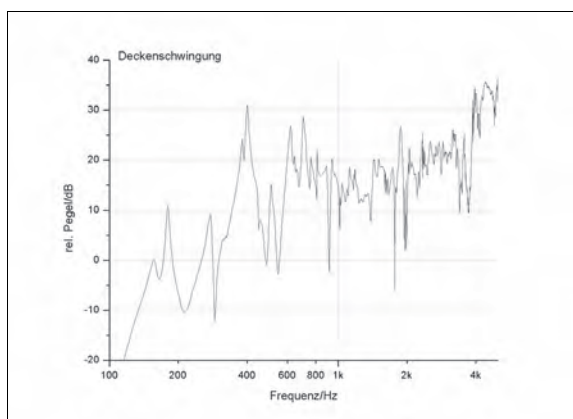
Johann Friedrich Storck, Straßburg
1746

Signatur: "Joh. Friedrich Storck // in
Straßburg 1746" (handgeschriebener
Zettel auf dem Korpusboden)

**Theorbenzister**

Andreas Ernst Kram, Nürnberg 1785

Signatur: "[...] In Nürnberg Ao.: 1785"
(handgeschriebener Zettel, nur schwer
und nicht vollständig lesbar)

**English Guitar**

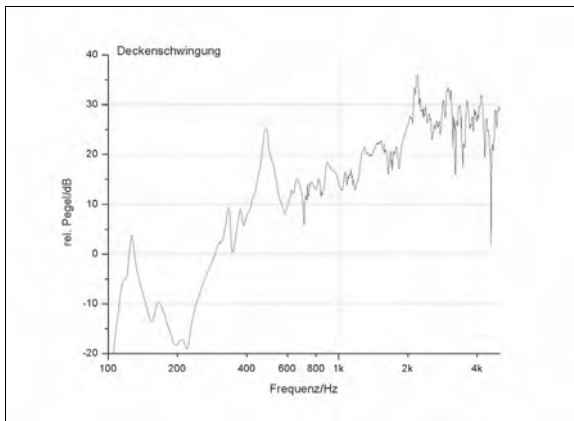
London, um 1790

Signatur: "... CHEAPSIDE ...// N° 13
HAMMARKET // LONDON" (Brandstem-
pel am Hals, erste Zeile nicht lesbar)

4

6

8

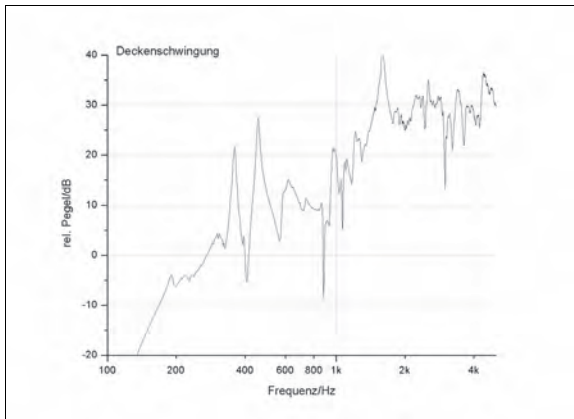


English Guitar

10

London (?), um 1789

Signatur: "T. HAXEY" (Brandstempel auf der Wirbelkastenrückseite); "Reparati // posthum // Tieck Teuscher // ? 2.9.57 ?" (Reparaturzettel auf dem Korpusboden)

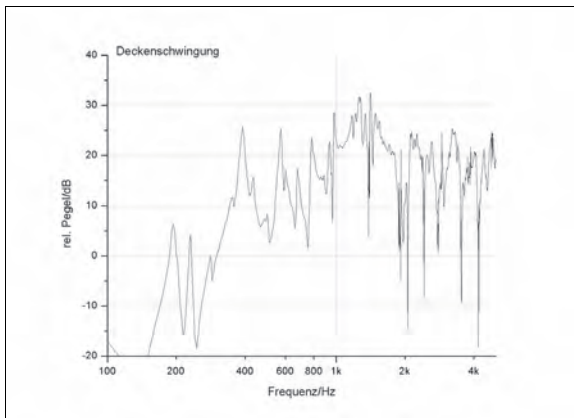


Waldzither

12

C. H. Böhm, Hamburg, um 1910

Signatur: "Fabrik C. H. Böhm; // Spec. Waldzithern (Walddolinen) gesetzl. Geschützt. Hamburg 5." (gedruckter Zettel)

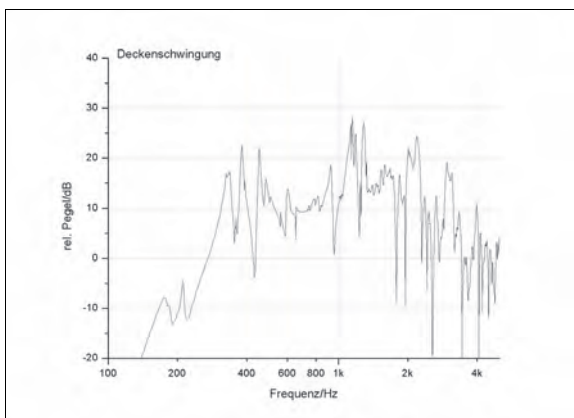


Waldzither

14

C.H. Böhm, Hamburg um 1900

Signatur: "Musikwaaren- // Fabrik // C.H.BÖHM // SPEC.WALDZITHERN // gesetzl. geschützt // HAMBURG." (gedruckter Zettel)

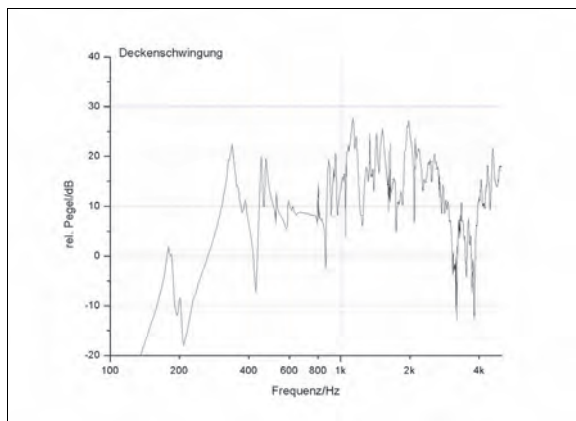


Waldzither

16

C.H. Böhm, Hamburg 1910

Signatur: "C.H.BÖHM // Hamburg 5, Steintorweg 2 // GEGR. 1897 FERN-SPRECHER: ALSTER 6825 // GEGR. 1897 // Böhm-Waldzither // Erster und alleiniger Fabrikant // der berühmten // „Böhm-Waldzither“ u. „Walddoline“ // Vor Nachahmungen wird gewarnt" (gedruckter Zettel)

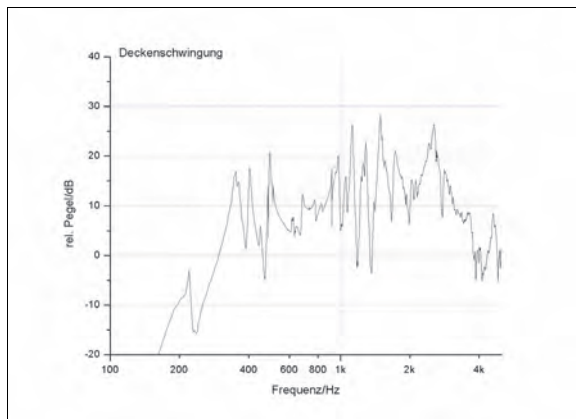


Waldzither

18

C.H. Böhm, Hamburg, um 1910

Signatur: "C.H.BÖHM // Hamburg 5, Steintorweg 2 // GEGR. 1897 FERN-SPRECHER: ALSTER 6825 // GEGR. 1897 // Böhm-Waldzither // Erster und alleiniger Fabrikant // der berühmten // „Böhm-Waldzither“ u. „Walddoline“ // Vor Nachahmungen wird gewarnt" (gedruckter Zettel)

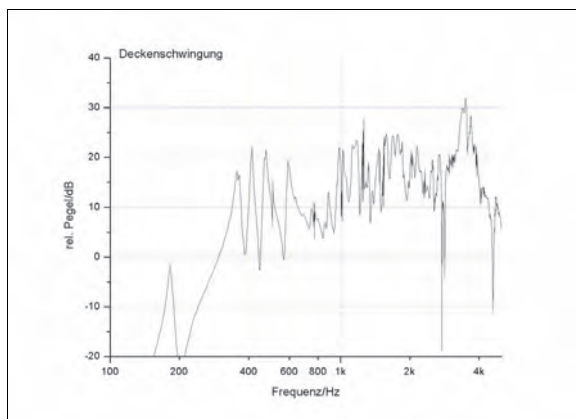


Waldzither

20

C. H. Böhm; Hamburg, um 1900

Signatur: "Waldzither- // Fabrik // C. H. Böhm // SPEZ. WALDZITHERN // (WALDDOLINEN) // (Gesetzl.) Geschützt // HAMBURG" (gedruckter Zettel)

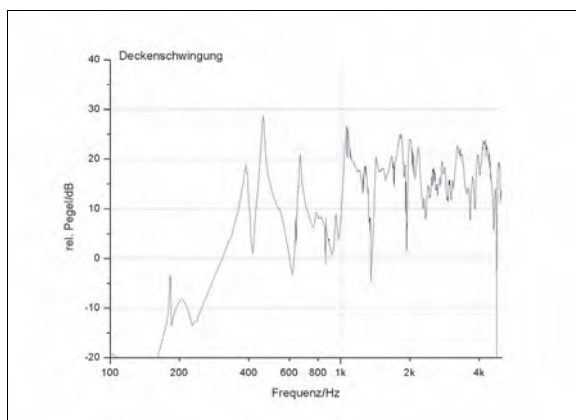


Waldzither

22

C. H. Böhm, Hamburg, um 1910

Signatur: "Böhm-Waldzither // Gesetzlich geschütztes Warenzeichen // Verkauf der echten // „Böhm-Waldzither“ u. „Walddoline“ // Erster und alleiniger Fabrikant // 1/11 C. H. Böhm 40 // HAMBURG 1, Steintorweg 2 // Gegr. 1897 Fernsprecher 242375 Gegr. 1897 // Vor Nachahmungen wird gewarnt!" (gedruckter Zettel)

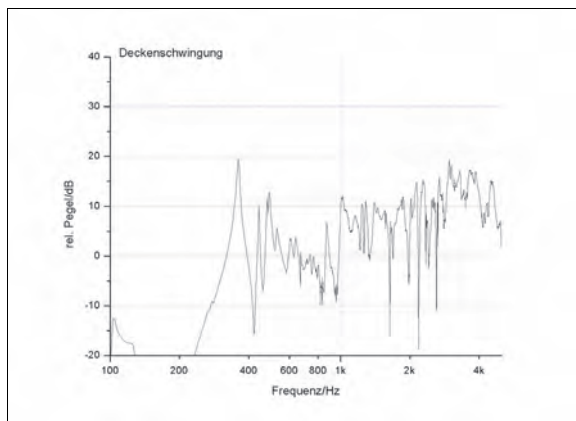


Waldzither „Walddoline“

24

C. H. Böhm, Hamburg, um 1910

Signatur: "C.H.BÖHM // Hamburg 5, Steintorweg 2 // GEGR. 1897 FERN-SPRECHER: ALSTER 6825 // GEGR. 1897 // Walddoline // Erster und alleiniger Fabrikant // der berühmten // „Böhm-Waldzither“ u. „Walddoline“ // Vor Nachahmungen wird gewarnt" (gedruckter Zettel)

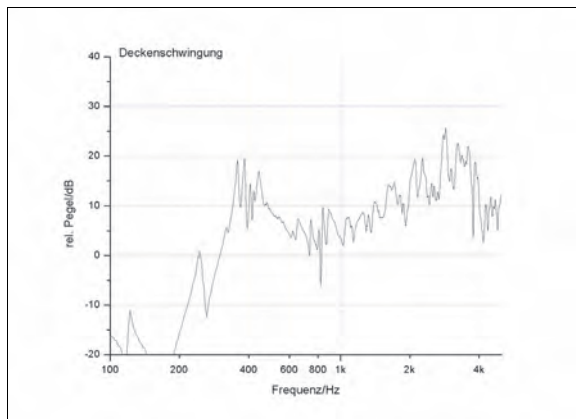


Thüringer Waldzither

26

Theodor Heym, Suhl, um 1910

Signatur: "Th. Heym // Suhl Thüringer Wald" (Gravur auf dem Saitenhalter)

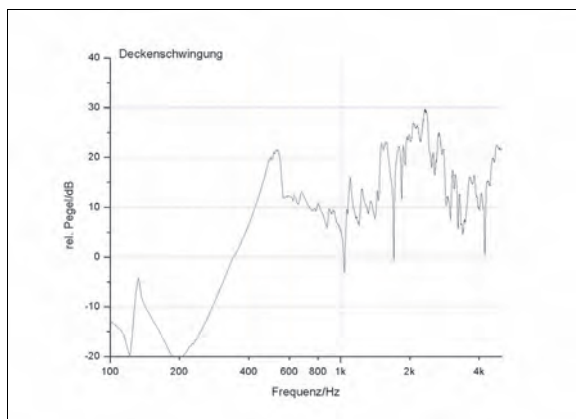


Thüringer Waldzither

28

Theodor Heym, Suhl 1911

Signatur: "Theodor Heym // Suhl [?] // 1911 [oder 1919]" (bodenseitiger handschriftlicher Vermerk, Bleistift); "Th. Heym // Suhl THÜRINGER WALD" (Gravur auf Saitenhalter)

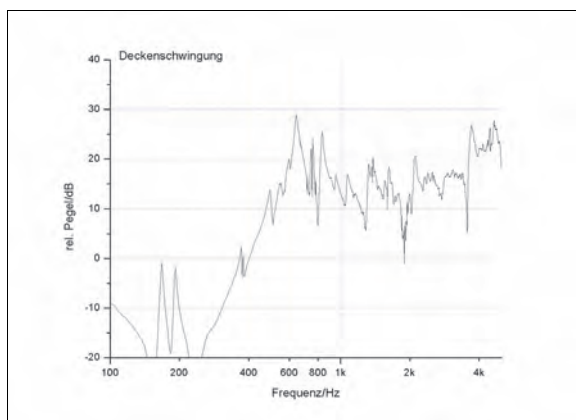


Thüringer Waldzither

30

Friedrich Ludwig Möller, Suhl um 1900

unsigniert

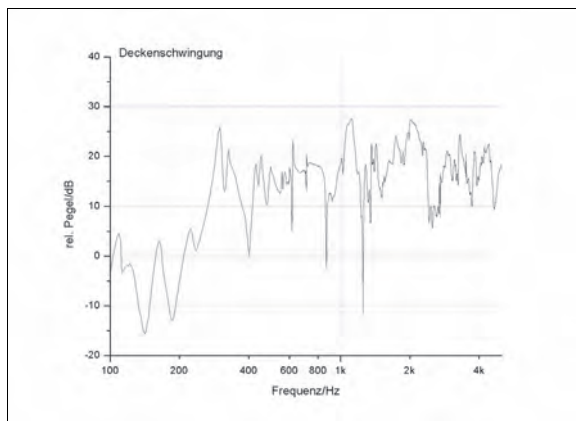


Thüringer Waldzither

32

Friedrich Ludwig Möller, Suhl, um 1890

Signatur nicht feststellbar

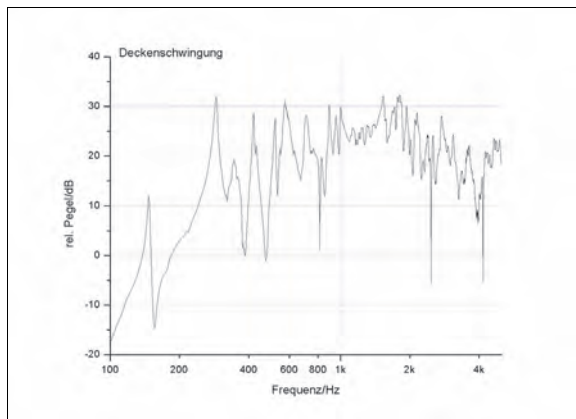


Emmentaler Halszither

34

Peter Zaugg, Liechtgut bei Siegnau (Schweiz), um 1830

Signatur: "N^o 100. // Peter Zaugg im // Liechtgüt by Signau // Zitermacher 1891" (handschriftlicher Zettel auf Korpusboden)

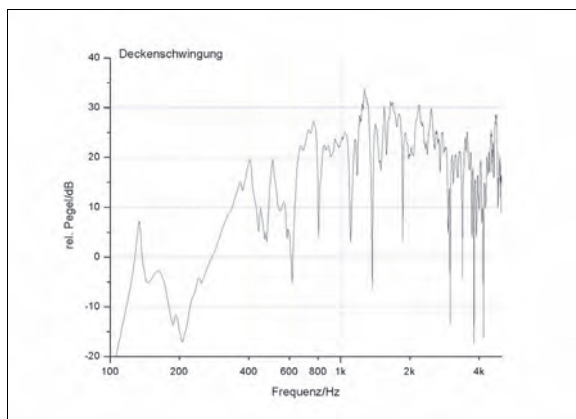


Entlebucher Halszither

36

Schweiz, um 1850

unsigniert

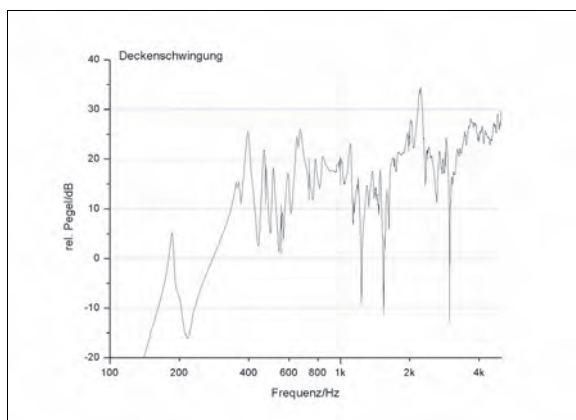


Halszither

38

Schweiz, um 1880

unsigniert

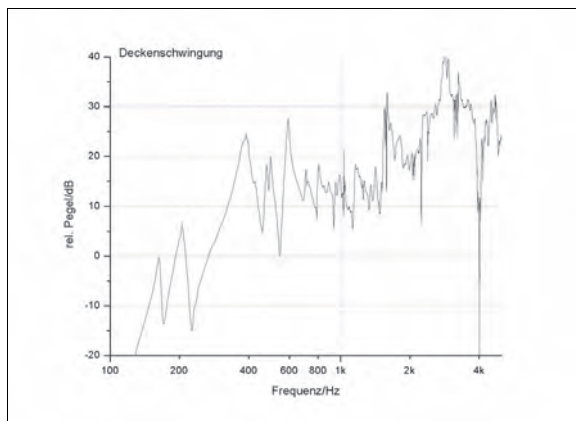


Krienser Halszither

40

Kanton Luzern, Kriens Schweiz, um 1890

unsigniert

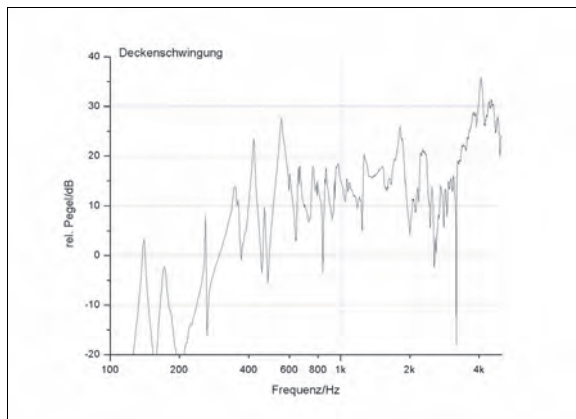


Waldzither

42

Christ. Gottfried Kessler, Markneukirchen, um 1935

Signatur: "CHRIST.GOTTFR. // KESSLER // MUSIKINSTRUMENTEN // &SAITEN-FABRIK // MARKNEUKIRCHEN / (SACHSEN)" (Blechschild auf der Kopfplatte)

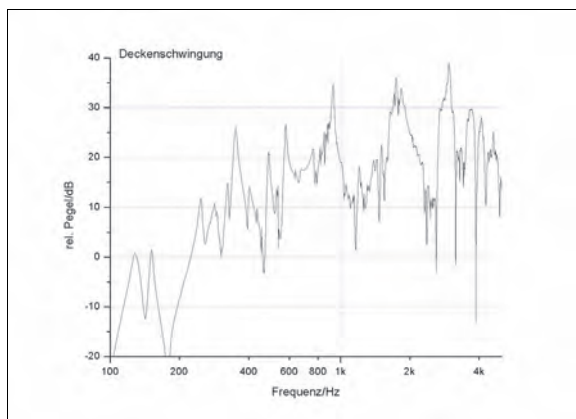


Waldzither

44

Vogtland, Meinel & Herold, ca.1925

Signatur: "MEINEL & HEROLD // Musikinstrumentenfabrik // Klingenthal / Sa." (auf die Kopfplatte genagelte Blechmarke)

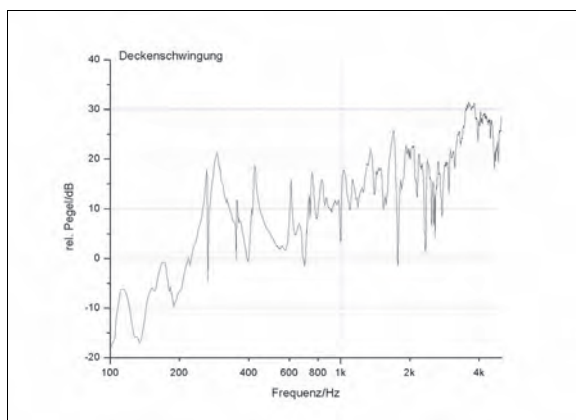


Waldzither

46

Vogtland, um 1930

Signatur: "Karl Nössler, Mehli, Th. // empfehlen // Ihr reichhaltiges Lager // In Saiten-, Holz- und // Blech-Instrumenten. // Beste Saiten und alle // Bestandteile. // Reparaturen. // Musikinstrumentenmacher" (gedruckter Zettel auf dem Korpusboden)

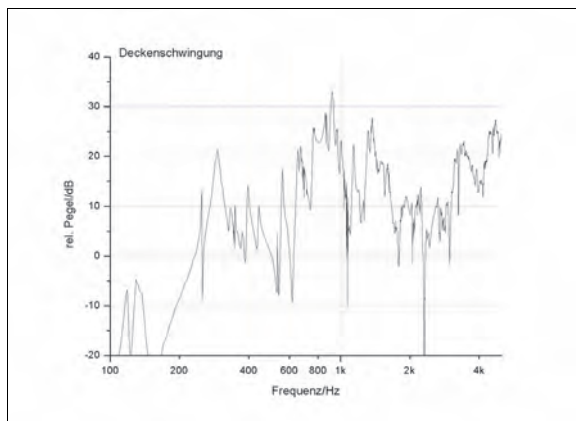


Waldzither (Modell "Schallfang")

48

Hess, Klingenthal, um 1935

Signatur: "Hess // Klingenthal - // Sa." (Brandstempel auf Decke)

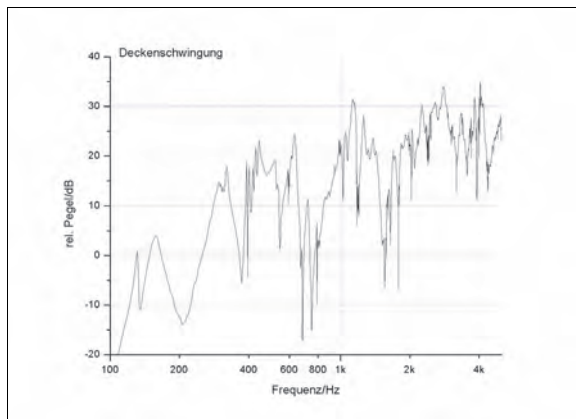


Waldzither

50

Vogtland, um 1925

Signatur: "Wilhelm Kruse // Das Haus für Volks- und Hausmusik // Markneukirchen u. Klingenthal Sa." (Abziehbild auf der Decke)

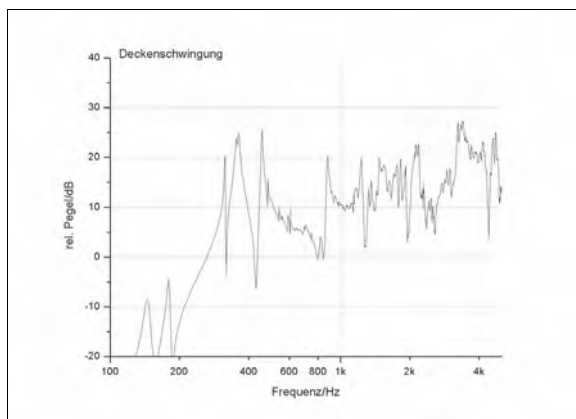


Waldzither („Mandolinen-Zither“)

52

G. Becker, Hamburg, um 1925

Signatur: "G. BECKER'S // Mandolinen-Zither // HAMBURG" (gedruckter Zettel)

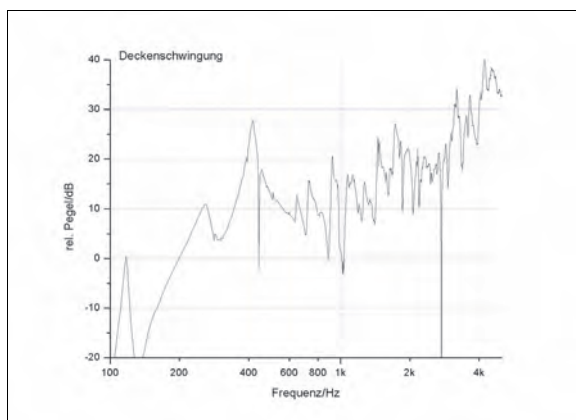


Waldzither

54

Plückthorn & Co., Hamm (Westfalen), um 1930

Signatur: "Plückthorn & Co. // Hamm (Westf.) // Victoriastrasse 27." (gedruckter Zettel auf dem Korpusboden)



Waldzither ("Wartburglaute")

56

Ernst Hettstedt, Bad Reichenhall, um 1920

Signatur: "Wartburglaute // D.R.G.M.-D.R.P.a. // Ernst Hettstedt // BAD REICHENHALL" (Brandstempel auf der Decke über Saitenhalter)

Anhang

Quellen | Dokumentationen | Kommentare

C. H. Böhm's

Waldzither und Walddoline

ges. gesch. ges. gesch.



Fabrik und Schule: Hamburg 5, Steintorweg 2 Telefon: Gr. IV, 6825

Nachdruck verboten!



Waldzither No. 1

Ahorn-Corpus

Decke mit schwarzem Rand,
Schallocheinlage und weißem
Glassteg

Preis Mk. 25.—
einschl. Unterricht „ 35.—

Zubehör:
1 erste Schule mit 12 Liedern, 1 Stimmschlüssel

Größe ca. 68×32×7 cm

"C. H. BÖHM's ges. gesch. Waldzither und Walddoline, Hamburg 5, Steintorweg 2"
 Katalog der Firma C. H. Böhm, Hamburg o.J. [um 1912], Titelseite und Seite 9



Größe ca. 68×32×7 cm

Waldzither No. 2

Palisander-Corpus

Decke und Boden mit
Schnurrand, Schalloch mit
Perlmuttereinlage, weißer
Glassteg.

Preis Mk. 40.—
einschl. Unterricht „ 50.—

Zubehör:

1 erste Schule mit 12 Liedern, 1 Stimmschlüssel



Größe ca. 62×32×7 cm

Waldzither No. 3

Palisander-Corpus

Decke und Boden mit Schnurrand,
Schalloch und Spielplatte mit Perl-
muttereinlage. Schneckenkopf und
schwarzer Glassteg.

Preis Mk. 55.—
einschl. Unterricht „ 65.—

Zubehör:

1 erste Schule mit 12 Liedern, 1 Stimmschlüssel

"C. H. BÖHM's ges. gesch. Waldzither und Walddoline, Hamburg 5, Steintorweg 2"
Katalog der Firma C. H. Böhm, Hamburg o.J. [um 1912], Seite 11 und 13



Waldzither No. 4

ff. Palisander - Corpus

Decke, Boden, Schalloch und
Spiel-Platte mit künstlerisch
ausgeführter Perlmuttereinlage

Schneckenkopf und schwarzer
Glassteg

Preis Mk. 100.—
einschl. Unterricht . „ 110.—

Zubehör:
1 erste Schule mit 12 Liedern, 1 Stimmschlüssel



Vorderseite
Größe ca. 69×32×7 cm

Rückseite
Größe ca. 69×32×7 cm



Walddoline No. 1

Ahorn-Corpus

Decke mit schwarzem Rand und Schallocheinlage
und weißer Glassteg.

Preis ausschl. Unterricht Mk. 18.—



Walddoline No. 1 2
Größe ca. 57×26×7 cm

Walddoline No. 1 1
Größe ca. 55×26×7 cm

Walddoline No. 2

Palisander-Corpus

Decke, Boden und Schalloch mit Schnurrand
Decke mit Holzspielplatte

Preis ausschl. Unterricht Mk. 25.—

Meine einfache Walddoline No. 1 übertrifft laut schriftlichem Zeugnis eines hervorragenden Spielers selbst die beste italienische Mandoline an Tonfülle. Die Walddoline wird auf Wunsch in jeder Ausstattung geliefert.

"C. H. BÖHM's ges. gesch. Waldzither und Walddoline, Hamburg 5, Steintorweg 2"
 Katalog der Firma C. H. Böhm, Hamburg o.J. [um 1912], Seite 15 und 17

Vogtländische Waldzithern

Die Waldzithern moderner Bauart werden im sächsischen Vogtland etwa seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts gebaut, wobei eine größere Produktion erst in den zwanziger Jahren einsetzt. Das "Welt-Adreßbuch der gesamten Musikinstrumenten-Industrie" für 1912 nennt das Markneukirchner Musikinstrumenten- und Saiten-Versandgeschäft Arnold Voigt (gegr. 1890) als Hersteller von "*Bergmanns-Zithern*" (De Wit 1912, S. 240 und 1206). Die Musikwarenfabrik Hans Rölz aus Klingenthal warb in der "Zeitschrift für Instrumentenbau" 1919 u.a. für Waldzithern (Zeitschrift für Instrumentenbau XL (1919), Nr. 4 vom 1.11.1919; S. 80; die vorangehende Annonce der gleichen Firma in der Ausgabe Nr. 2/3 vom 15.10.1919 nennt keine Waldzithern im Sortiment).

Hans Rölz
Musikwarenfabrik
Graslitz
i. Böhmen.

Klingenthal
i. Sachsen.
Fernruf 85.

Lieferungen nur an Grossisten
und Händler.
Illustrierte Preislisten
auf Wunsch.

„Mein Stolz“.
Mundharmonikas, Akkordions, Konzerinas, Bandonions, Zithern, Okarinas,
Pfeifen, Signallinstrumente, Violinen, Bogen, Eufis in allen Qualitäten, Mandolinen,
Gitarren, Lauten, Waldzithern, Holz- und Metallblasinstrumente, Saiten,
Musikwerke und Drehorgeln, Klavier-Instrumente.

Zur Messe in Leipzig:
Messpalast „Drei Könige“, Peterstraße 32/34.
Größte Musterausstellung der Branche. [21911]

Ständiges Musterlager in
Berlin: G. F. Hertzog & Co., Alte Jakobstraße 20–22.
Wien: Rudolf Holzmann, VI., Hirschengasse 13.

Zeitschrift für Instru-
mentenbau, 40. Jahr-
gang, Nr. 4 vom
1.11.1919, S. 80

Die vogtländischen Waldzithern variieren eine ganze Reihe baulicher Merkmale. Die Böden der Korpora werden entweder flach oder gewölbt (gespönt) gefertigt. Bei den Wirbelkastenformen und Mechaniken gibt es mindestens drei Grundtypen:

- flaches Wirbelbrett mit vorderständigen Zitherwirbeln (Vierkant);
- Embergher-Mechanik;
- Schraubenmechanik (nach dem Vorbild der Böhmer-Waldzither).

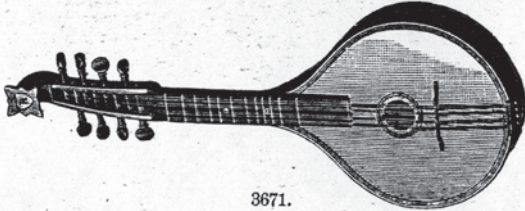
Die einzelnen Hersteller versuchen zudem, sich durch die individuellen Gestaltungen von Korpusumrissen, Randeinlagen und vor allem der Spielplatten voneinander abzuheben.

Bevor die Produktion der neueren Waldzithern einsetzt, baute man im Vogtland noch einen traditionellen Zisterntyp. Auf der Markneukirchner Gewerbe- und Industrie-Ausstellung vom 8. bis 15. August 1897 stellte die Firma Gustav Victor Emanuel Wettengel eine "*Luther-Zither, das Griffbrett mit unregelmäßigen Bündeln*" aus (Zeitschrift für Instrumentenbau XVII, 1897/98, 875). Um 1900 bot auch die Firma Zimmermann in Leipzig die so genannte "*Lutherzither*", wie sie Ferdinand Roesse 1896 propagierte, an.¹ Synonym wird das Instrument aber auch als "*Thüringer Wald-Zither*" bezeichnet.

¹ Ferdinand Roesse: Schule zur Erlernung der Lutherzither, Wismar i/M. 1896; Selbstverlag, 36 S. querf.; Schule für achtsaitige (4 x 2) Waldzither in g - c' - e' - g' (= "Jägerstimmung"); Notenschrift mit Fingersatzangaben, S. 24: "Bergmannsstimmung": g - h - d' - g'; ders.: Album für Luther-Zither (vgl. Katalog Zimmermann 1899, S. 72).

Luther-Zithern.

(Thüringer Wald-Zither. 8 sautig.)



3671.

Nr.		per Stück M.
3670.	Einfache Arbeit, Hals mit Wirbeln	12.—
3671.	Ahornholz, Hals mit Wirbeln, bessere Ausführung	18.—
3672.	Nußbaumholz, gute Arbeit, Mechanik für die Saiten	30.—
3674.	1 Satz = 8 Saiten für Luther-Zither	1.20

Röse, Prof. Ferd. **Schule für Luther-Zither** 1.20
Röse, Prof. Ferd. **Album für Luther-Zither** 1.20

Die Stimmung dieser Instrumente ist auf Seite 122 angegeben.

Katalog der Handels-
firma Julius Heinrich
Zimmermann, Leipzig,
um 1899, S. 72

Vogtländische Waldzithern mit Wirbelbrett



Rölz 1928



Rölz 1920 und 1928



Schuster um 1925



Meinel & He-
rold 1935



Meinel & Herold
1935



Wunderlich 1929



Otto 1931



Gropp 1930



Rölz 1928



Gropp 1930

Vogtländische Waldzithern mit Embergher Mechanik



Götz Jr. 1925



Götz Jr. 1925



Götz Jr. 1925



Schuster um 1936



Götz Jr. 1925



Adler 1930



Hess 1940



Hess 1940



Migma 1948



Gropp 1930

Vogtländische Waldzithern mit Schraubenmechanik (Böhm-Mechanik)



Schuster um 1925



Götz Jr. 1925



Otto um 1925



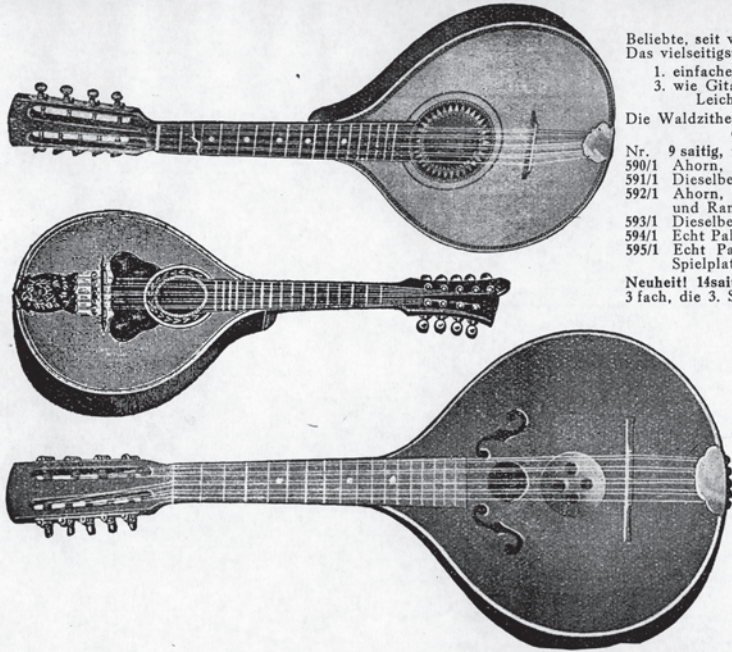
Gropp 1930



Paulus 1935

Preislisten und Kataloge von Waldzither-Herstellern (Auswahl)

- 1899 Katalog der Handelsfirma Julius Heinrich Zimmermann, Leipzig, um 1899, S. 72
- 1920 Auszug Nr. 102 aus dem Hauptkatalog der Musikwaren-Fabrik Hans Rölz, Graslitz (Böhmen / Klingenthal (Sachsen). In: Zfl XLI, Nr. 7 v. 1.12.1920, S. 6
- 1925 Angebotskatalog der Handelsfirma Wunderlich: Cea. Das gute Musikinstrument. C. A. Wunderlich, Siebenbrunn (Vogtl.). Gegründet 1854. Oelsnitz i.V. o.J. (um 1925); S. 43: "Thüringer Waldzithern"; neunsaitiges Instrument mit "Fächermechanik"
- 1925 Angebotskatalog Nr. 70 der Handelsfirma Gebrüder Schuster (Schutzmarke "Cid"), Markneukirchen/Sachsen, o.J. (um 1925); S. 99: "Thüringer Waldzithern. 9saitig.", Kleines Modell (Stimmung: g d' g' h' d'), Großes Modell (Stimmung: c g c' e' g')
- 1925 Hauptkatalog "H" der Vogtländischen Musikinstrumenten-Manufaktur C. A. Götz Jr. Wer-nitzgrün-Markneukirchen i. S. (um 1925); S. 77: "Thüringer Waldzithern"; S. 78: "Thüringer Waldzithern mit Hamburger Mechanik / Waldzither-Stege / -Saitenhalter / - Mechaniken"
- 1925 Angebotskatalog der Firma Max Otto & Co. Markneukirchen i. Sa., Markneukirchen um 1925; S. 64: "Thüringer Wald-Zithern, 9saitig. Hamburger Modell, Fächermechanik."
- 1928 Haupt-Katalog J.H.S. 7 der Handelsfirma Hans Rölz Klingenthal/Graslitz 1928/29; S. 23: Waldzithern mit Mechanik, 9saitig.
- 1929 Preisliste Nr. 5 der Handelsfirma C. A. Wunderlich, Siebenbrunn (Vogtland), 1929; S. 41: "Thüringer Waldzithern, 9saitig. mit Ia Mechanik."
- 1930 Preisbuch der Handelsfirma Johannes Adler Markneukirchen, Markneukirchen um 1930; S. 127: "Thüringer Waldzithern / 8- oder 9saitig"
- 1930 Vogtlandsperle / Musikinstrumente aller Art, Bestandteile, Saiten. Angebotskatalog der Firma Kurt Gropp, Breitenfeld bei Markneukirchen i. Sa., um 1930; S. 31f.: "Thüringer Waldzithern, 9saitig / Thuringian Forest-Cithers"
- 1935 Katalog Nr. 40/1992/B der Handelsfirma Edmund Paulus (gegr. 1882), Markneukirchen, um 1935
S. 12: "Thüringer Waldzithern / Auch Lutherzither genannt, 9saitig"
- 1935 Meinel & Herold / Musikinstrumente-, Sprechapparate-, Harmonikafabrik und -Versand / Klingenthal/Sa., Hauptkatalog Nr. 35; S. 50 und Hauptkatalog Nr. 39, S. 55: "Thüringer Waldzithern (Großes Modell)"
- 1935 Hauptkatalog L 9 der Sächsischen Musikinstrumenten-Manufaktur und Handlung Schuster & Co. Markneukirchen i. Sa. Markneukirchen o.J. (um 1935); S. 21: "Harzzither", Stimmung in C, neunsaitig, Hals nur diskantseitig, Flankensteckwirbel
- 1935 Katalog C. A. Wunderlich - Siebenbrunn (Vogtland): Feine Musikinstrumenten und Saiten. Druckerei Max Götze, Oelsnitz, Siebenbrunn 1935; S. 42: "Thüringer Waldzither"
- 1936 Preisliste Nr. 86, Musikhaus Heinr. Moritz Schuster, gegr. 1871, Markneukirchen i. Sa., Markneukirchen o.J. [um 1936/37]
- 1940 Angebotskatalog der Firma Ernst Hess Nachf., Klingenthal, Sa., um 1940; S. 37: "Waldzithern" / "Schallfang-Waldzithern"
- 1948 Preisliste 99 Migma, Markneukirchen [1948], S. 9: "Waldzithern"



Thüringer Waldzithern

Beliebte, seit vielen Jahrhunderten in Deutschland gespielte Instrumentenart. Das vielseitigste Zupfinstrument, das existiert, weil es als

1. einfaches Melodie-, 2. als Melodieinstrument mit Akkordbegleitung,
3. wie Gitarre u. 4. wie Mandoline mit Akkordbegleitung zu spielen ist!

Leicht zu erlernen nach guter Schule im Selbstunterricht.

Die Waldzithern werden zu gleichem Preis auf Wunsch als Hamburger Modell mit Fächermechanik und Glassteg geliefert.

Nr. 9saitig, mit Mechanik, nur Qualitätsware, herrliche Klangfülle. RM

590/1	Ahorn, Palisander imitiert, Späneinlage um Rand u. Schalloch	14.80
591/1	Dieselbe, mit Schallochrosette, sehr zu empfehlen	17.50
592/1	Ahorn, goldgelb poliert, mit breiter Späneinlage um Schalloch und Rand, lackierte Decke, mit Perlmutter-Spielplatte	24.—
593/1	Dieselbe, mit Schallochrosette, herrliche Klangwirkung	27.—
594/1	Echt Palisander, lack. Decke, Perlmutter-Spielplatte, Aderneinlage	36.—
595/1	Echt Palisander oder Rosenholz, lackierte Decke, Perlmutter-Spielplatte, Perlmutter-Rand, Schwanenhals	54.—

Neuheit! 14saitige Ausführung. Baßsaite C ist doppelt, die übrigen Saiten 3 fach, die 3. Saite ist 1 Oktave tiefer gestimmt! Es wird damit eine Klangwirkung erzielt, als wenn 3 Personen spielen!

Nr.	Preise:	RM
592/1	In 14saitig, Bestellnummer 1592	29.—
594/1	In 14saitig, Bestellnummer 1594	42.—
13	In 14saitig, Bestellnummer 130	36.—

Schallfang-Waldzithern

Die genaue Erklärung der „Schallfang“-Erfindung finden Sie auf Seite 36!

Thüringer Modell, 9saitig!

Bei der Waldzither kommt die große Tonfülle, die durch „Schallfang“ erzielt wird, besonders zur Geltung!

13	Konzertausführung, guter Tonhorn, leicht geflammt, volllackiert goldbraun, mit Patent-Marscellischer Kopf, lichtbraune Decke, weißer Stab am Rand, gangb. Einheitsausführ.	29.—
14	Schallfang-Waldzither, stark geflammt, böhmischer Tonhorn, ganz herrl. kräftiger Ton, sehr bevorzugte Ausführung, sonst wie Nr. 13	37.—
115	Solistenmodell, in echt Mahagoni oder Palisander-Edeleholz, Rosenholzkappe, beste Qualitätsarbeit, Luxusführung	56.—

Angebotskatalog der Firma Ernst Hess Nachf., Klingenthal, Sa., um 1940
Seite 39: "Waldzithern" / "Schallfang-Waldzithern"

Was ist „Schallfang“? D. R. G. M.

„Schallfang“ ist eine gesetzlich geschützte Konstruktion für Saiteninstrumente aller Art. „Schallfang“ beseitigt den harten gehemmten Ton. „Schallfang“ ist ein aus Edelholz gedrechselter Schallteller, der im Verlaufe des Spielfeldes oberhalb des Saitensteges, durch ein besonderes Verfahren in die Decke gesetzt wird.

Durch „Schallfang“ werden die durch den Steg hervorgerufenen Spannungen der Decke auf ein Minimum beschränkt und die Schwingfähigkeit der Resonanzdecke wird ganz bedeutend erhöht. Weiter werden durch im „Schallfang“ befindliche Öffnungen die Saitenschwingungen in den Korpus und dann verstärkt durch das Schalloch und die F-Löcher geleitet. Durch eine besondere Form der Korpusse und eine einheitliche, verbesserte Bauweise der Instrumente wird die Wirkung des „Schallfang“ noch vermehrt.

„Schallfang“-Instrumente

haben daher große Klangfülle, dabei weichen, angenehmen Ton, wie ihn selten ein anderes Instrument besitzt. Prüfen Sie selbst, Sie werden gerne „Schallfang“-Instrumente spielen!

Gutachten: Der Fa. Ernst Hess Nachf., Klingenthal, Sa., bestätige ich hiermit, daß ich von derselben eine Anzahl ihrer Schallfang-Instrumente zur Prüfung und Begutachtung erhalten hatte. Die Prüfung ergab, daß die Schallfang-Instrumente anderen Instrumenten gleicher Preislage der bisher bekannten Konstruktion weit überlegen sind. Insbesondere fiel der sonore Ton und die große Resonanz der Instrumente auf, wobei noch besonders rühmend hervorgehoben sei, daß alle geprüften Instrumente trotz des verhältnismäßig sehr billigen Preises eine verblüffende Reinheit des Griffbrettes aufwiesen. Es war mir ein Vergnügen, derartig gute und preiswerte Erzeugnisse der heimischen Musik-Instrumenten-Industrie kennen zu lernen. Ich kann die Anschaffung der Schallfang-Instrumente nur empfehlen.

Halle a. d. Saale, den 19. Mai 1930.

G. Henkel.

Die Instrumente werden in folgenden drei Ausführungen geliefert:

Ausführung A:

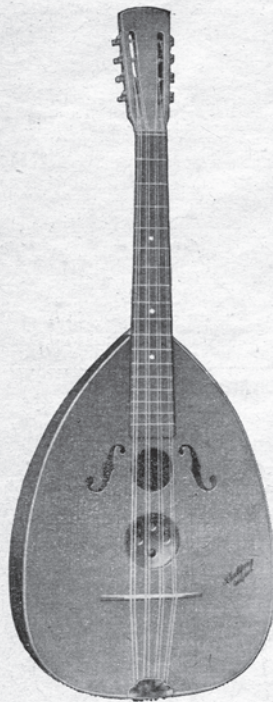
Konzertausführung, guter Tonhorn, leicht geflammt, vollackiert, goldbraun, mit Patent-Marcellischer, Emberger Kopf, lichtbraune Decke, weißer Stab am Rand, gangbarste Einheitsausführung.

Ausführung B:

Ausstattung wie Ausführung A, jedoch bester böhmischer Tonhorn, stark geflammt, besonders gewählte Sonderausführung für höchste Ansprüche.

Ausführung C:

Solistenmodell in echt Mahagoni- oder Palisander-Edelholz, Rosenholzkappe, beste Qualitätsarbeit, Luxusausführung.



Nr. 11



Nr. 7



Nr. 3

Mandolinen-Quartette

1	Pikkolomandoline, Ausführung A	16.—	7	Mandola (Altmandoline), Ausf. A	31.—
2	Pikkolomandoline, Ausführung B	22.—	8	Mandola, Ausführung B	42.—
20	Pikkolomandoline, Luxusausführung C	51.—	80	Mandola, Luxusausführung C	54.—
3	Melodiemandoline, 8saitig, (Normalinstrument) Ausführung A	20.—	9	Mandolincello, Ausf. A, besonders	
4	Melodiemandoline, Ausführung B	28.—	10	Mandolincello, Ausführung B	48.—
40	Melodiemandoline, Luxusausführung C	39.—	100	Mandolincello, Luxusausführung C	64.—
5	Melodiemandoline, 12saitig, die 3. Saite		11	Mandolinbaß, (Tremolobaß), 8saitig,	
6	ist eine Oktave tiefer gest., Ausf. A	24.—	11	Ausführung A	81.—
60	Wie Nr. 5, aber Ausführung B	32.—	12	Mandolinbaß, Ausführung B	120.—
	Wie Nr. 5, aber Luxusausführung C	42.—	120	Mandolinbaß, Luxusausführung C	145.—

„Schallfang“-Gitarren

Meine Schallfang-Gitarren haben eine genau probierte Korpusform, durch die im Verein mit „Schallfang“ I meine Gitarren eine Tonschönheit erhalten, die schon jeden Kunden überrascht hat. Der Boden meiner Gitarren ist mehrteilig und gewölbt, während die Form der der spanischen Modelle entspricht. Bei Bestellung bitte ich um Angabe, ob die Gitarren mit Stahl- oder Darmsaiten sein sollen.

170	Gewölbter mehrteiliger Boden, Ausführung A, Konzertausführung, bester Tonhorn, leicht geflammt, vollackiert, goldbraun, lichtbraune Decke, weißer Stab am Rand, gangbarste Einheitsausführung	38.—	171	Wie Nr. 170, jed. in Luxusausführung, echt böhmischer Tonhorn, stark gefl., Hals und Griffbrett aus Edelholz	46.—
			172	Wie Nr. 171, bestes Solisteninstrument in echt Palisander oder Mahagoniholz, Luxus-Modell	68.—

Beachten Sie, daß es sich bei diesen Instrumenten um besonders erstklassige Instrumente mit großem Korpus und mehrteiligem, gewölbtem Boden handelt!

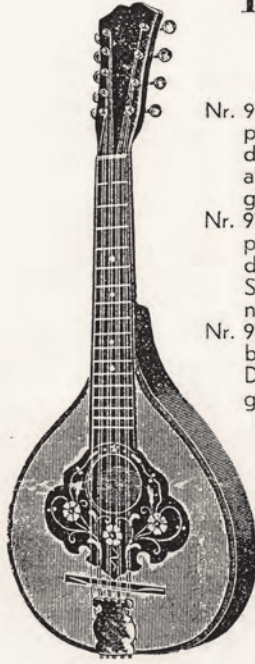
19	Ganzer, glatter Boden, Ausführung wie Nr. 170	24.—	20	Wie Nr. 19, jedoch in Luxusausführung wie Nr. 172	40.—
----	---	------	----	---	------

„Schallfang“-Baßgitarren

173	Besonders großer Korpus, wodurch im Verein mit „Schallfang“ ein besonders hervorragender Ton erzielt wird. Ausführung des Instrumentes wie Gitarre Nr. 170 12saitig	85.—	174	Wie Nr. 173, aber 15saitig	96.—
			175	12saitige Luxusausführung wie Nr. 172, ganz besonders herrliches Instrument	120.—
			176	Wie Nr. 175, jedoch 15saitig, herrliches Solisteninstrument	135.—

Bei Bestellung bitte ich um Angabe, ob die Gitarren mit Stahl- oder Darmsaiten sein sollen.





Thüringer
(Großes
9 sautig)

Nr. 972 **Ahorn**, braun, matt poliert, Späneinlage um das Schalloch, einfache, aber solide Ausführung, gute Mechanik M. 13.85

Nr. 973 **Ahorn**, braun, matt poliert, Späneinlage um das Schalloch, schöne Spielplatte, gute Mechanik M. 16.60

Nr. 974 **Ahorn**, goldgelb-braun poliert, hochfeine Deckenverzierung, sehr geschmackvoll aufgemachtes Instrument, gute Mechanik M. 19.50

**Schulen
und
Musikalien
siehe
Musikalien-
liste!**

Nr. 974



Waldzithern
Modell)

Besaitung:
Ceinfach, Cceg doppelt

Nr. 978 **Mahagoni** mit hochfeinem Perlmutterrand auf Decke und Boden, große Perlmutterspielplatte, Schwanenhals, la Mechanik, **ganz vorzügliches Instrument** M. 27.75

Nr. 975 **Segeltuchtasche** für Thüringer Waldzither, mit Zug, Kappnaht M. 1.70

Nr. 976 1 Bezug **Waldzither-Saiten** M. —.65

Nr. 977 1 Satz **Waldzither - Mechaniken** M. 1.25

**Saubere
Hand-
arbeit!

Reinste
Stimmung!**

Nr. 972



Nr. 978

Aufträge von RM. 10.— an innerhalb Deutschlands portofrei · Direkter Bezug ab Fabrik bzw. Spezialversandgeschäft der B

Meinel & Herold / Musikinstrumente-, Sprechapparate-, Harmonikafabrik und -Versand / Klingenthal/Sa., Hauptkatalog Nr. 35, S. 50 und Hauptkatalog Nr. 39, S. 55: "Thüringer Waldzithern (Großes Modell)"

Thüringer

Wald-Zithern

Spezialversandgeschäft der

echten Möller'schen Waldzithern

Musikhaus **Hornschuh,**

Suhl i. Th. [15402]

Zeitschrift für Instrumentenbau, 34. Jg., 1. April 1914, S. 801



Theodor Heym, Suhl i. Thür.

Wolfsgasse 6

Kunstwerkstätte für handgearbeitete

Original-Thüringer-Wald-Zithern

Diese Instrumente wurden vor einigen Jahrhunderten zuerst von Holzhauern des Thüringer Waldes in primitivster Ausführung gebaut. Die Herstellung vererbte sich nachweislich von Generation zu Generation, bis nach und nach doch ein Rückgang eintrat und das schöne Thüringer Volks-Instrument schließlich fast ganz vernachlässigt wurde und in Vergessenheit geriet.

Meinen jahrelangen Bemühungen, die alte Bauart **mit handausgearbeiteten Hälsen in verbesserter Ausführung** wieder zu erwecken, ist es gelungen, in meiner

Original-Thüringer-Wald-Zither

einen eigenen klangvollen, leicht spielbaren Instrument-Typ auf den Markt zu bringen, der allen Anforderungen entspricht.

Eine große Zahl schriftlicher Anerkennungen bezeugt, daß meine Instrumente weit über die Grenzen Thüringens hinaus ihren Weg genommen haben und die Thüringer-Wald-Zither infolge ihrer leichten Erlernbarkeit wieder allgemein die ihr gebührende Verbreitung findet.

Preislisten auf Wunsch kostenlos!

Kurze Lieferfristen — Angemessene Preise
Gediegene saubere Arbeit



Nr. 25



Nr. 19

Erscheint an. 1., 11. u. 21.
jeden Monats und ist durch
alle Postanstalten, Buch-
und Musikalienhandlungen,
sowie durch die Expedition
zu beziehen.

Zeitschrift

für

Instrumentenbau.

Officielles Organ

der Berufsgenossenschaft der Musikinstrumenten-Industrie
und des Vereins Deutscher Pianoforte-Fabrikanten.

Abonnementspreis
pro Quartal 2 M. 50 Pf.
Insertionsgebühr
die 4 gesp. Petitzeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen nach
Uebereinkunft.



Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber

Paul de Wit in Leipzig,

Inhaber der „Großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft“
Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef von Oesterreich.

Expedition und Redaction: Leipzig, Thomaskirchhof 16.

Telephon: Amt II, No. 2506.

(Notariell beglaubigte Auflage: 4000 Expl.)



N^o 34.

Leipzig, 1. September 1894.

14. Jahrg.

Inhalt: Die Musikinstrumenten-Industrie auf der Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Erfurt 1894. Die Leipziger Industrie mechan. Musikinstrumente auf der Welt-Ausstellung zu Antwerpen. — Carl Mand's neue T-Rippen für Resonanzböden. — Bericht über die Prämierungen der Klasse 13, Musikinstrumente, auf der internationalen Ausstellung zu Antwerpen. — Vermischtes: Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten. Die diesjährige Michaelismesse. Prämierungen auf der erzgebirgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Freiberg. Prämierungen auf der Ausstellung in Kiel. Die internationale Nahrungsmittel-, Gewerbe- und Sportsausstellung in Dresden. Zum Falle Kruse in Hamburg. Einfuhr deutscher Musikinstrumente in Belgien. Klavier-Einfuhr im Hafen von Bilbao 1893. Zollbehandlung der in Spanien aus Vertragsländern mit Ursprungszeugniß eingehenden deutschen Waaren. Zur Musikinstrumenten-Einfuhr in Japan 1893. — Orgelbau-Nachrichten. — Patent-Nachrichten. — Gebrauchs-Muster. — Personal- und Geschäfts-Notizen. — Zahlungseinstellungen.

Die Musikinstrumenten-Industrie auf der Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Erfurt 1894.

Weit stärker als auf der vorjährigen, allerdings in kleinerem Rahmen veranstalteten Ausstellung ist in diesem Jahre die thüringische Musikinstrumenten-Industrie in Erfurt vertreten; weist doch in Gruppe XVI allein die Klavierfabrikation nicht weniger als 10 Firmen mit 23 Pianinos und 1 Flügel sowie 2 Klaviaturfabriken auf. Was aber die Aufstellung der Musikinstrumenten-Gruppe anbetrifft, so steht hierin die diesjährige große Ausstellung hinter der vorjährigen kleineren zurück. Während im vergangenen Jahre die Musikinstrumente in geschlossener Gruppe von einem hohen Podium herab die ganze Halle sozusagen beherrschten, hat man jetzt Mühe, dieselben überhaupt aufzufinden. In einer versteckten Nebenabtheilung, rechts vom Eingange aus, hat man die Instrumente in winkligen, akustisch unzulänglichen Räumlichkeiten untergebracht, und dabei noch ziemlich zerstreut. Wenn nicht die beiden Kirchenorgeln, deren Aufstellungsort — das muß gesagt werden — recht stimmungsvoll in eine Art Kirchenraum umgewandelt ist, ab und zu ihre Klänge vernehmen ließen und es so dem Ausstellungsbesucher ermöglichten, dem Ohre nachzugehen, so würde wohl Mancher die Musikinstrumenten-Gruppe ganz übersehen, ja überhaupt nicht finden. Angesichts der ungünstigen und ganz verschiedenartig akustischen Verhältnisse der einzelnen Plätze ist es kaum möglich, ein vergleichendes Urtheil über die Klangfähigkeit der verschiedenen Instrumente abzugeben, und wir müssen daher bei unserem Rundgange mehr dem Auge als dem Ohre folgen.

Wenn wir zunächst die Klaviere betrachten, so müssen wir wiederholen, was wir schon im vergangenen Jahre sagten. Die ausgestellten Instrumente zeigen durchweg, daß es den Thüringischen Fabrikanten in erster Linie auf ein solides, preiswerthes Fabrikat ankommt und nicht, wie das heute von gewisser Seite so viel geschieht, auf Billigkeit um jeden Preis, die die Qualität des Fabrikates stets herabmindern muß.

Recht vorthellhaft präsentirt sich dem Besucher die Ausstellung der Firma Römhildt, Pianofortefabrik A.-G. in Weimar, die mit 4 Pianinos, darunter ein großes Konzert-Pianino, vertreten ist. Sämmtliche Instrumente zeichnen sich durch ihre stylvolle äußere Ausstattung aus. Ganz besonders fesselt das Auge ein kleines reizendes Rococo-Pianino mit geschnitzten und vergoldeten Verzierungen. Ton und Spielart lassen nichts zu wünschen übrig.

Auch die 2 Pianinos von Morenz & Schemelli in Zeitz, ein kleineres in Nufsbaum, matt und blank, und ein größeres in Eiche mit reichen Schnitzereien, machen ihren Erbauern alle Ehre. Die mit blauem Stoffe bespannte Leiste über der Klaviatur hätte schließlic auch undurchbrochen bleiben können, denn ein Heraustreten des Tones dürfte an dieser Stelle nach unserer Meinung kaum zu erwarten sein. Außer genannter Firma sind noch zwei Zeitzer Fabriken vertreten. F. Geißler-Zeitz hat ein kleines schwarzes Pianino mit matten Gravirungen und ein mechanisches Pianino in Nufsbaum matt und blank, mit Hand, Kurbel oder Electromo-

tor spielbar, ausgestellt. Die Spielart und der Ton dieses meist elektrisch betriebenen mechanischen Pianos haben sich trotz des ungünstigen Standes an einer Außenwand und trotz der erheblichen Inanspruchnahme durch das fast unausgesetzte Spielen sehr gut gehalten. Die mechanische Einrichtung ist die des bekannten Hupfeld'schen Patents; der dazugehörige Electro-Motor scheint jedoch noch nicht die gehörige Vollendung zu besitzen. — C. Hölling & Spangenberg-Zeit haben ihre 2 Pianinos, beide in elegantem Nufsbaumgehäuse matt und blank, außer Preisbewerb gestellt, und das ist schade, denn die Instrumente sind recht gut und können mit den anderen ausgestellten Fabrikaten wohl konkurrieren.

Die ausgestellten 3 Pianinos von C. Rich. Ritter in Halle, Weissenfels und Merseburg, sind äußerlich zwar einfach gehalten, aber sonst von recht solider Arbeit. Der dekorative Eindruck der Ritter'schen Ausstellungs-Gruppe ist ein sehr wirkungsvoller. — Die von Carl Sempert in Rudolstadt gesandten 3 Pianinos, eins in Nufsbaum-Renaissance, das andere in Nufsbaum-Rococo und ein kleines Pianino in imitirtem Ebenholz, machen in ihrer stylvollen, reichen Ausstattung einen recht gefälligen Eindruck. An dem kleinen schwarzen sogenannten Familien-Pianino gefielen uns besonders die drei reizenden Füllungen. — Einen recht guten Eindruck macht das Pianino von B. Seydel in Gera, in hübschem, matt und blank gehaltenem Nufsbaum-Gehäuse. — Eine aner kennenswerthe Leistung sind auch die zwei Pianinos von Gebrüder Selle in Mühlhausen; beide in schönem Nufsbaum-Gehäuse, matt und blank, das größere mit Schnitzereien.

Die Hofpianofabrik von Ernst Munck in Gotha hat in einer besonderen Coje einen Flügel in Schwarz und zwei recht gute Pianinos in Nufsbaum ausgestellt, das größere mit Stechereien, das kleinere matt und blank. Der Raum, in dem die Instrumente stehen, ist der denkbar ungünstigste und akustisch schlechteste der ganzen Abtheilung, so dals die Klaviere hier in der Klangwirkung nicht zur Geltung kommen können.

J. Erbe in Eisenach hat ein Pianino-Harmonium in Nufsbaum, matt und blank, mit Aufsatz und Medaillonbild in der Mittelfüllung, sowie ein patentirtes liegendes Dirigenten-Klavier in Eichengehäuse ausgestellt. Arbeit und Ton sind lobenswerth, doch möchten wir für andere Fälle an dem Klavier-Harmonium die Anbringung einer schwebenden Stimme nicht befürworten, da sie in Verbindung mit dem Klavier keineswegs angenehm klingt; überhaupt erscheint uns ein 3spieliges Harmonium etwas stark in Verbindung mit Klavier, 1—1½ Spiel würden zum Zusammenspiel auch genügen. Das Dirigenten-Klavier, dessen Idee ganz gut ist, dürfte durch die niederschlagende Mechanik wohl mitunter zu Reparaturen Veranlassung geben.

F. W. Dornheim & Sohn in Eichfeld-Rudolstadt haben eine Jankò-Klaviatur und die für dasselbe Instrument passende gewöhnliche Klaviatur ausgestellt. Beide sind sehr sauber gearbeitet. Eine nähere Prüfung war nicht möglich, da die Tasten durch Leisten fest gestellt sind.

Von den ausgestellten Kirchen-Organen ist die von F. Petersilie in Langensalza erbaute die größere. Das Instrument ist recht gut, es besitzt 22 klingende Stimmen, von denen 11 auf das Hauptwerk, 6 auf das obere Werk und 5 auf das Pedal entfallen. Die einzelnen Stimmen sind in der Intonation vorzüglich ausgeführt und charakteristisch gehalten. — Die kleinere Orgel von Th. Kühn in Schmiedefeld hat ebenfalls ein recht geschmackvolles Gehäuse und enthält 12 klingende Stimmen. Beide Instrumente tragen, wenn sie gespielt werden, wesentlich dazu bei, das Publikum nach der versteckten Musikinstrumenten-Abtheilung zu locken.

In der schönen Collectiv-Ausstellung der Firma Hermann Mensing in Erfurt fallen uns zuerst die 4 Cottage-Organen der Thuringia-Organ Co. (W. Spaethe) in Gera (Reufs) auf. Die Instrumente sind ganz nach amerikanischem Muster gebaut und sind im Aeußeren recht geschmackvoll. In Be-

zug auf Gleichmäßigkeit und Exactheit in der Ansprache entspricht die Thuringia Cottage-Organ allen Anforderungen. Die große Orgel mit Pfeifenauflatz hat einen schönen vollen Ton und dürfte selbst einen ziemlich großen Saal gut ausfüllen. Wenn man die Qualität und den niederen Preis dieser Instrumente bedenkt, so dürften sie den amerikanischen Fabrikaten eine erfolgreiche Concurrenz bieten. In derselben Coje sind noch Glockenspiele in verschiedenen Formen, Lyra, Kasten und mit Klaviatur, von der Firma Max Klauwell in Langensalza ausgestellt, welche recht sauber gearbeitet sind und guten Klang haben. Ferner einige mechanische Figuren mit Musik der Firma G. Schmey in Sonneberg, von denen speciell der die Ziehharmonika spielende Neger durch sein ausgezeichnetes Mienenspiel viel Zuschauer beilockt. — Die Wände sind mit Bigotphons der Firma Heintz & Kühn in Manebach bei Ilmenau geschmackvoll decorirt, während Klavier- und Harmonium-Lampen von C. A. Kleemann in Erfurt, sowie Musikalien von G. Danner in Mühlhausen und Ziel-Harmonikas von Kahnt & Uhlmann in Altenburg den großen gläsernen Schaukasten zieren.

Zum ersten Male auf einer Ausstellung sahen wir in der Mensing'schen Coje auch Thüringer Wald-Zithern, fabrizirt von Hermann Tresselt in Grofsbreitenbach (Schwarzathal). Dieses Instrument ist nicht mit der gewöhnlichen Zither zu verwechseln. Es ist vielmehr ein mit 4 Doppelchören Metallsaiten (a, d, fis, a gestimmt) bezogenes gitarrenartiges Instrument, das als letzter Rest der alten deutschen Cister oder Chiter gelten kann, der sich unter der musikliebenden und sangeslustigen Bevölkerung des Thüringer Waldes und seiner Umgebung bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Die Thüringer Wald-Zither ist ein billiges Volksinstrument, das in neuerer Zeit wieder an Verbreitung zu gewinnen scheint. Das Instrument wird in Form der alten Cister (nach dem Halse hin spitz zulaufend) mit Wirbeln, oder ganz in Gitarrenform mit Stimm-Mechanik geliefert.

Ueberhaupt ist das Arrangement der Coje von Hermann Mensing in Erfurt lobend zu erwähnen. Das Bild des Geschäftshauses von Hermann Mensing in Erfurt ist in vorzüglicher Perspektive auf die Rückseite der Coje gemalt, und das Ganze giebt einen hübschen Ueberblick über die Vielseitigkeit der Musikinstrumenten-Industrie.

Streichinstrumente haben Höhne & Sohn in Weimar in altbewährter, mustergiltiger Ausführung ausgestellt, und zwar 1 Violine (Nachbildung eines Originals von A. Stradivarius, aus dem Jahre 1710), 1 Violine (Nachbildung eines Originals von G. Maggini, aus dem Jahre 1600), 1 Viola (Nachbildung eines Originals von A. Stradivarius, aus dem Jahre 1730), 1 Violoncello (Nachbildung eines Originals von J. Guarnerius, aus dem Jahre 1728), 1 Viola d'amour (Nachbildung eines Originals von C. Bergonzi, Cremona, aus dem Jahre 1730). — Ferner sind von Beyer's Kunstatelier in Erfurt verschiedene sehr saubere Reparaturen, sowie zwei neue Geigen ausgestellt und von A. Harrafs in Grofsbreitenbach 4 Violinen à 120 M., die einen sehr starken Ton haben und gut ansprechen.

Holzblasinstrumente hat die weltbekannte Firma C. Kruspe in Erfurt in vorzüglicher Ausführung und in reichhaltiger Weise in einem Schranke ausgestellt. Wir sehen da u. A. eine Elfenbein-Flöte mit den neuesten Verbesserungen nach dem an dieser Stelle schon ausführlich besprochenen System Schwedler-Kruspe, eine Klarinette aus Kautschuk, ein Oboe aus Königsholz, verschiedene andere Klarinetten, Flöten, Oboen, Bassethorn, Bafsklarinette, Contrafagott, Fagott nach dem System Almenräder und Fagott nach System Kruspe. Das nach dem Kruspeschen System gebaute Fagott ist nicht nach der üblichen Weise in 4, sondern nur in 3 Theile, „das kurze Oktavklappenstück, das Schaftstück und das Bafsröhrenstück“ zerlegt worden. Das Schaftstück, das Hauptstück dieses Fagotts, hat mit seinen zwei nebeneinander laufenden, zu einem Theil vereinigten Schallröhren eine Ausdehnung vom 1. Griffloch f bis zur

C-Klappe und besitzt eine rein konisch verlaufende Bohrung. Das Oktavklappenstück, welches in die enge Röhre des Schafes eingesetzt wird, hat seinen Anfang über dem ersten Fingerloch und reicht bis zum Ende des S (Mundstückrohres), während das mit den Klappen für tief des, h und b versehene Bafsrohrenstück sich der weiten Röhre des Schafes anschliesst. Die an diesem Theile liegende offene des-Klappe wirkt zugleich verstärkend auf die Töne tief c, d, es und e. Um das Instrument gleichzeitig auch nach technischer Seite hin zu vervollkommen, sind mehrere zur Erleichterung mancher bisher unbequem auszuführender Passagen beitragende Hilfsklappen angelegt worden. Kurzum, wir finden das Instrument, das auch äusserlich ein bedeutend schöneres Ansehen erhalten hat, mit allen zu einer vollkommenen Gleichheit des Tones beitragenden Veränderungen vor; auch ist die Ausführbarkeit der Triller, wie angedeutet, sowie Passagen durch die neue Konstruktion merklich erleichtert, und dürfte die, durch eine auf akustischen Gesetzen beruhende Neueintheilung des Instrumentes und die dadurch bedingte Vervollkommenung von dem Musiker mit Freuden begrüßt werden.

Blechblasinstrumente der verschiedensten Art und in sauberster Ausführung hat die ebenso rühmlich bekannte Bruderfirma E. Kruspe in Erfurt ausgestellt; ausserdem W. Künzel in Rudolstadt je ein Waldhorn, Tenorhorn, Trompete und Posaune.

Verhältnissmässig stark sind die Trommelfabriken vertreten. Nicht weniger als 5 Firmen haben hier ausgestellt. Johs. Link in Weissenfels und W. Andreae in Erfurt sind die bedeutendsten darunter. Ihnen schliessen sich Lanzendorf & Trost in Erfurt und Schilling & Koeth in Suhl

mit ihren Collectionen an. Die 4 Pauken von G. Jul. Wunderlich in Altenburg sind vorzüglich gearbeitet und schön im Ton; ebenso erscheint uns die patentirte Mechanik an den Wunderlich'schen Maschinenpauken sehr praktisch.

Etwas entfernt von den anderen Musikinstrumenten steht ein grosser dreitheiliger Schrank mit Zieh- und Mund-Harmonikas von Buttstädt & Rückoldt in Gera-Untermhaus. Die Firma scheint ihr Hauptgeschäft in Engros- und Exportwaaren zu machen wenigstens machen die Fabrikate den Eindruck von auslsen, da die Schränke nicht zugänglich sind.

Die Kirchenglocken der berühmten Glockengießerei von Carl Friedr. Ulrich in Apolda, welche in einem eisernen Glockenstuhle mitten auf dem Ausstellungsplatze hängen und mehrfach am Tage ihre eherne Stimme ertönen lassen, haben einen herrlichen Klang. Die Glocken stehen in H, Fis, Cis, Ais, Dis, besonders der Dreiklang H, Fis, Dis ist außerordentlich schön.

Zur Gruppe der Musikinstrumente ist gewissermassen auch noch die telephonische Musikübertragung von Dietz, elektrotechnische Anstalt in Erfurt, zu rechnen. Die gespielten Instrumente stehen in der Wohnung des Herrn Dietz, über $\frac{1}{2}$ Stunde Wegs von der Ausstellung entfernt und sind in dem in der Ausstellungshalle befindlichen Pavillon, der eine Anzahl Sitzplätze bietet, ganz deutlich hörbar.

So haben wir unsere Rundschau über den musikalischen Theil der Ausstellung beendet und können uns im Allgemeinen recht befriedigt über die Gesamtheit der ausgestellten Gegenstände aussprechen und schliessen mit dem Wunsch für die Ansteller, daß ihre Bemühungen Erfolg gekrönt sein möchten.

Waldzither - Literarische Quellen im 19. Jahrhundert

Schriftliche Nachweise des Instrumentennamens "Waldzither" finden sich zunächst in der literarischen Romantik sowie in der Heimatdichtung des 19. Jahrhunderts. "Wald" als ein Topos der deutschen Romantik erfährt hier eine willkommene Reflexion in der Bezeichnung eines Musikinstruments. In Thüringen war es vor allem der herzogliche Kabinettsbibliothekar Ludwig Bechstein (1801-1860), der in seinen Erzählungen mehrfach das Musizieren mit der "Waldzither" beschreibt.



Bechstein gründete, nachdem er in Leipzig Geschichte, Philosophie und Literatur studierte, 1832 in Meiningen den Hennebergischen Altertumsforschenden Verein. Er sammelte über Jahrzehnte auch Musikinstrumente und erlernte das Spielen auf der "Zither". Ein Porträt Bechsteins aus dem Jahre 1847 zeigt ihn in seinem Arbeitszimmer, zu dessen Ausstattung auch eine – auf dem Bild nicht näher zu identifizierende – Zister gehört (Goltz 2009).

Ludwig Bechstein in seinem Arbeitszimmer mit einer Thüringer Zister (Waldzither), Lithographie von Heinrich Bucker nach Samuel Diez, 1847; Meiningen Museen, Inv.-Nr. V 1500

- 1850 Ludwig Bechstein: Der Heerwurm und die Wildschützen. Thüringerwaldgeschichte. In: Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1850. Frankfurt a.M., S. 275-397: *"Ei da vernehmen wir ja die Klänge ächt thüringischer Art; wir hören den Saitenschall der Waldzither, der Bergleute Liebling."* (S. 332f.)
- 1853 Ludwig Bechstein: Hainsterne. Wald- und Wander-Geschichten, 2. Band, Halle 1853, S. 69: *"Ei da vernehmen wir ja die Klänge ächt thüringischer Art; wir hören den Saitenschall der Waldzither, der Bergleute Liebling."*
- 1860 Ludwig Anzengruber (1839-1889): Das ausgekaufte Dorf. In: Ingolstädter Wochenblatt, Nr. 41 vom 7.10.1860, S. 354: *"Denn wenn die Leute auch brav schaffen – und das ist wahr, das thun sie von früh bis in die späte Nacht – freudig sind sie doch nicht bei der Arbeit; keinen Sang habe ich noch gehört und eine Waldzither, du lieber Gott! die hat noch keins von ihnen zu Gesicht bekommen."*
- 1862 Wilhelm Genast (1822-1887): Das hohe Haus, Roman, 1. Theil, Leipzig 1862, S. 80: *"Tanzmusik von einer Waldzither und Klarinette"*
- 1867 Wilhelm Genast (1822-1887): Der Köhlergraf, Roman, 1. Band, Leipzig 1867; S. 168: *"Die zarten Klänge einer Waldzither, die aus der Gesindestube gedämpft herüber drangen, gaben eine liebliche Begleitung ab.";* S. 169: *"Die Waldzither erklang von neuem in ein paar einfachen Accorden und eine tiefe wohllautende Männerstimme hob dazu mit dem Volksliede an: In einem tiefen Grunde / Da geht ein Mühlenrad, / Mein Liebchen ist verschwunden / Das dort gewohnet hat."*

Wartburglaute

Unter dem Namen "Wartburglaute" warb in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts Ernst Hettstedt für eine historisierende Zister:

*"Die Wartburglaute / D.R.G.M. und D.R.P.a. / Die Laute der deutschen Minnesänger / ist das beste Hausmusik- und Wanderinstrument, klangreicher als Mandoline und Gitarre, leicht erlernbares Spiel. Alleiniger Fabrikant: Ernst Hettstedt / Bad Reichenhall / Poststraße 56, Rückgebäude. Zu beziehen daselbst. Ausfuhrzollfrei."*¹

Im Vorwort seiner eigens für dieses Instrument bestimmten Schule berief sich Hettstedt auf das "musikalische Erbe" seiner thüringischen Vorfahren und verwies auf das historische Vorbild:

*"Es ist mir gelungen, ein altes Instrument aus dem Jahre 1627 zu erwerben, und ich bin somit in der Lage, dieses uralte und urdeutsche schöne Instrument in seiner ursprünglichen Form wieder zu bauen und so zu neuem Leben zu erwecken."*²

Hettstedts "Wartburglaute" lehnte sich an ein Instrument des Crawinkeler Instrumentenmakers Georg Nicolaus Köllmer (1775-1850) an, wurde mit vier Doppelchören bezogen und griff die Stimmung der "Thüringer Diskantzither" auf.

Ernst Hettstedt aus Bad Reichenhall, Poststraße 56, stellt die von ihm hergestellte „Wartburglaute“ (D. R. G. M. und D. R. P. a.) zur Messe im Petrophon-Musikhaus, Grimmaische Straße 8 II, aus. Wie der Erbauer im Vorwort zu seiner Schule für die Wartburglaute ausführt, haben wir hier das alte Instrument des deutschen Minnesängers vor uns, wie es im Sängersaale der Wartburg auf dem Freskobild von Moritz von Schwind in der Hand der Sänger dargestellt wird. Jahrhunderte hindurch ist es das Volksinstrument der Thüringer gewesen. Es ist leider später durch ausländische Instrumente, wie Mandoline und Gitarre, verdrängt worden. Es ist Hettstedt gelungen, ein altes Instrument aus dem Jahr 1627 zu erwerben und nach diesem dieses uralte und urdeutsche schöne Instrument in seiner ursprünglichen Form wieder zu bauen und so zu neuem Leben zu erwecken. Das Instrument, mit 4 doppelchörigen Stahlsaiten in der Grundstimmung a, d, fis, a, ist für Hausmusik und zum Wandern vorzüglich geeignet und leicht erlernbar. Sein Hauptvorteil ist, daß sich Melodie und Begleitung auf einem Instrument vereinigen lassen. Bei Mandoline z. B. braucht man zur Begleitung immer noch eine Gitarre. Doch ermöglicht die Stimmung der „Wartburglaute“ auch ein Zusammenspiel mit Gitarre, Mandoline und Mandola.

Vorbericht über die Musikinstrumenten-Industrie auf der Leipziger Herbstmesse 1925.
In: ZfI XLV (1924/25), Nr. 23 v. 01.09.1925, S. 1474

¹ Hettstedt, Ernst: Schule für die Wartburglaute. Bad Reichenhall 1924, 23 S. quer-8°; Schule für achtsaitige (4 x 2) Waldzither in a - d' - fis' - a'; Rückseite

² Hettstedt, Ernst: Schule für die Wartburglaute. Bad Reichenhall 1924, S. 4

Andreas Ernst Kram

Andreas Ernst Kram wurde 1718 als unehelicher Sohn des Bortenmachergesellen Johann Martin Kram in Nürnberg geboren; getauft wurde er am 7. Septmber 1718 in St. Lorenz. Er heirate am 7. Mai 1738 Agnes Schelter. Kram starb am 18. August 1787 in Nürnberg. Die Eintragungen in den Kirchenbüchern weisen ihn stets als *"Gold- und Silberspinner"* aus. Im Zusammenhang mit der Eintragung des Sohnes Johann Andreas in das Taufbuch von St. Lorenz wird er allerdings als *"Zithermacher"* bezeichnet (*"Xian, Ernst Kram ehel. Cithermachersohn"*).

Von ihm sind bislang ausschließlich Theorbenzistern bekannt.

Datierung ¹	Besitzer	Literatur
unsigniert	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. MI 63	Lütgendorff 1922, II, 269; Ruth-Sommer 1922, Taf. I; van der Meer 1970, 122; van der Meer 1981, 16; Huber 1989, 117; Michel 1996, 83ff.
undatiert Sign.: "A. F. D."	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. MI 65	van der Meer 1981, 16; Huber 1989, 117; Michel 1996, 83ff.
unsigniert	Halle, Händel-Haus, Inv.-Nr. MS-135	Sasse 1972, 210f.; Heyde 1983, 107; Michel 1996, 83ff.
1760	Braunschweig, Städtisches Museum, Inv.-Nr. Ck. 58	Schröder 1928, 15, 18 (Abb.); Michel 1996, 83ff.
1764	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. MI 64	Lütgendorff 1922, II, 269; Ott 1961, Taf. 18; van der Meer 1981, 16 Huber 1989, 117; Moeck 1987, 171; Michel 1996, 83ff.
1767	Frankfurt a.M., Historisches Museum, Inv.-Nr. 54	Epstein 1927, 15; Michel 1996, 83ff.
1768	Berlin, Staatliches Institut für Musikforschung, Musikinstrumenten-Sammlung, Inv.-Nr. 4080	Baines 1966, 40, Nr. 237; Michel 1996, 83ff.
1768	Meiningen, Sammlung Musikgeschichte der Meininger Museen / Max-Reger-Archiv, Inv.-Nr. M 6	Michel 1989, 77, Nr. 6; Michel 1996, 83ff.; Lustig 2004, 290
1770	Basel, Historisches Museum, Inv.-Nr. 1879. 58	Nef 1906, 35f. Taf. IV; Michel 1996, 83ff.
1770	Luzern-Tribschen, Richard-Wagner-Museum; Inv.-Nr. 43	Roosen 2001, 204ff.
1772	Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. MIR 849	van der Meer 1981, 60; van der Meer 1983, 261; Huber 1989, 117; Michel 1996, 83ff.
1781	München, Deutsches Museum, Inv.-Nr. 10206	Wackernagel 1997, 63; Fuchs 1963, 12; Michel 1996, 83ff.
1785	ehemals Sammlung Paul de Wit	De Wit 1887, 333
1785	Privatbesitz	Ausstellung Suhl 2011

¹ nach Signatur Andreas Ernst Kram, Nürnberg (Zettel auf Korpusboden)

Bildkunst auf Zistern: Die Entlebucher Halszither

Ein typisches Merkmal der Entlebucher Halszither sind Verzierungen in Form kleiner Abziehbilder auf Decke, Boden, Zargen und Wirbelbrett. Auf dem Boden ist immer ein weibliches Porträt abgebildet. Nach Brigitte Bachmann-Geiser muss es sich bei diesem Zisterntyp offensichtlich um Freundschafts- oder Brautgeschenke gehandelt haben (Geiser 1974).



Entlebucher Halszither, Schweiz, um 1850, Wirbelbrett; Halsansatz



Entlebucher Halszither, Schweiz, um 1850, Deckenverzierungen



Entlebucher Halszither, Schweiz, um 1850, Rückseite

Beschreibungs- und Katalogisierungsaspekte

Den Instrumentenbeschreibungen liegen als Prämissen und Festsetzungen zugrunde:

- Lokalisierungen basieren auf der seit Sachs üblichen anthropomorphen Instrumentenbetrachtung: "*vorn*" = Deckenebene; "*links*" = von der Hinter- bzw. Untersicht aus gesehen; "*unten*" bezieht sich immer auf den Korpusboden oder den Unterklotz.
- Alle Maßangaben erfolgen in mm.
- Sämtliche Maßangaben beziehen sich auf den Ist-Zustand, unabhängig von offensichtlichen Beschädigungen oder nachträglichen Veränderungen. Eindeutig erkennbare Sollmaße, d.h. feststellbare Originalgrößen, sind als solche ausgewiesen und stehen in []-Klammern.
- Hypothetisch ermittelte Maße, d.h. vor allem Maße, die auf Grund fehlender Bauteile nur errechnet oder geschätzt werden konnten, stehen in []-Klammern.
- Bei Bündeln und anderen Bauteilen, die nicht exakt eingepasst wurden oder Ungenauigkeiten aufweisen, geben die Messungen Mittelwerte bzw. offensichtlich intendierte Werte an. Das gleiche gilt für die Messuren, wenn sich die Steglage nicht exakt ermitteln lässt. Um die Messuren erfassen und beschreiben zu können, wurde zusätzlich der Abstand Obersattel-Oktavbund angegeben.
- Die Maßangaben für Korpuslängen und -breiten meinen, wenn nicht anders ausgewiesen, immer die äußeren Maße.
- Die Materialangaben von Holzarten beruhen auf makroskopischen Beobachtungen. Sie sind weitgehend hypothetisch, bezeichnen also eine bestimmte Richtung oder Ähnlichkeit. Schwer bestimmbare Materialien, insbesondere bei Stegen, Sätteln oder Belegen wurden zusätzlich mit Fraugezeichen versehen.
- Aussagen zum aktuellen Erhaltungs- und Restaurierungszustand wurden nicht aufgenommen.
- Einige Angaben, z.B. zu Beleistungen, konnten im Untersuchungszeitraum nicht ermittelt werden.
- Die Beschreibungen und Klassifizierungen der Instrumente erfolgten unter stilistischen Aspekten, der Zuordnung zu Instrumentenbauerschulen, regionalen und zeitlichen Eingrenzungen. Sie sind keine Expertisen oder Echtheitszertifikate.

Bibliographie

- Au, Hans von: Leicht faßl. Anleit. zum Spiel der Thür. Zither. Mannheim o. J. (vor 1912)
- Bachmann-Geiser, Brigitte: Die Volksmusikinstrumente der Schweiz. Leipzig 1981 (= Handbuch der europäischen Volksmusikinstrumente I/4)
- Bachmann-Geiser, Brigitte: Europäische Musikinstrumente im Bernischen Historischen Museum. Bern 2001
- Bleckert, H.: 150 Jahre Volksmusik in Finsterbergen. Finsterbergen 1956
- Büchel, Helmut: Ein kleiner Stadtteil in Mehliß. In: Stadtanzeiger Zella-Mehliß, 16. Jg., Nr. 25/2007 vom 13.12.2007, S. 11
- Coggin, Philip: This Easy and Agreeable Instrument: A History of the English Guitar. In: Early Music XV (1987), S. 205-218
- Eichler, Bernd: Einige Hinweise zum musikantischen Umgang mit der Thüringer Waldzither, Leipzig 1986 (Ms.-Druck)
- Geiser, Brigitte: Cister und Cisternmacher in der Schweiz. In: Studia instrumentorum musicae popularis III, Stockholm 1974, S. 51-56 und 263-265
- Geiser, Brigitte: Die Zithern in der Schweiz. In: Glareana XXIII (4/1974), S. 43-87
- Goltz, Maren: Schätze in der Grünen Bibliothek von Schloss Elisabethenburg. Die Musikinstrumenten-Sammlung der Meininger Museen. Meiningen 2009
- Guckeisen, A.: Die Geschichte der Musikinstrumente. In: Neue Musik-Zeitung. Illustriertes Familienblatt. V. Jahrgang 1884, Verlag von P. J. Tonger, Köln; S. 13-15; 37-39
- Guttmann, H.: Über die instrumentale und vokale Musik der Bergbewohner, Leipzig 1905
- Haxby, David & John Malden: Thomas Haxby of York (1729-1796), an extraordinary musician and musical instrument maker. York 1978
- Heilfurth, Günther: Das Bergmannslied. Wesen / Leben / Funktion. Kassel und Basel 1954
- Hellweg, Carl: Neue volkstümliche Waldzither-Schule. Wiesbaden o. J.
- Herold, Ernst: Waldzither-Schule. Hamburg und Leipzig 1920
- Hettstedt, Ernst: Schule für die Wartburglaute. Bad Reichenhall 1924
- Heyde, Herbert: Historische Musikinstrumente des Händel-Hauses. Führer durch die Ausstellung. Halle/Saale 1983
- Heyde, Herbert: Der Musikinstrumentenbau in Sachsen vom 16. bis 19. Jahrhundert. In: 12. Tage alter Musik in Herne, Herne 1987, S. 59-107
- Heyde, Herbert: Historische Musikinstrumente der Staatlichen Reka-Sammlung am Bezirksmuseum Frankfurt (Oder). Katalog. Leipzig 1989
- Ivanoff, V.: Cister. In ²Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Sachteil 2 (1995), S. 886-898
- Julien, R.: Von einer verschollenen deutschen Zither. In: Die Wochenschau, Nr. 49 vom 7.12.1918, S. 786
- Jutzi, Carl: Waldzither-Schule für 9saitige Instrumente in Original "G"-Stimmung. Leipzig 1955
- Katalog Böhm: Böhm-Waldzither und Walddoline. C. H. Böhm, Hamburg 1926
- Katalog Götz Jr.: Hauptkatalog "H" der Vogtländischen Musikinstrumenten-Manufaktur C. A. Götz Jr., Wer-nitzgrün-Markneukirchen i. S. (um 1925)
- Katalog Hess: Angebotskatalog der Firma Ernst Hess Nachf., Klingenthal, Sa., o.J. (um 1940)
- Katalog Kruse: Angebotskatalog der Handelsfirma Wilhelm Kruse, Markneukirchen und Klingenthal, o.J. (um 1930)

- Katalog Markneukirchen: Katalog des Gewerbemuseums zu Markneukirchen, Markneukirchen 1908
- Katalog Meinel & Herold: Angebotskatalog der Handelsfirma Meinel & Herold, Klingenthal, o.J. (um 1940)
- Katalog "Oebra": Musikinstrumente- und Zubehör-Katalog der Handelsfirma Richard Oertel, Bad Brambach 1970
- Katalog Otto: Angebotskatalog der Firma Max Otto & Co. Markneukirchen i. Sa., Markneukirchen (um 1925)
- Katalog Paulus: Angebotskatalog Nr. 40/1992/B der Handelsfirma Edmund Paulus, Markneukirchen, o.J. (um 1935)
- Katalog Rölz: Angebotskatalog der Musikinstrumente- und Spielwaren-Fabrik Hans Rölz, Graslitz, o.J. (um 1925)
- Katalog Schuster: Angebotskatalog Nr. 70 der Handelsfirma Gebrüder Schuster, Markneukirchen, o.J. (um 1925)
- Katalog Zimmermann: Julius Heinrich Zimmermann: Musikinstrumente. Angebotskatalog Nr. 1, Leipzig, um 1899
- Kinsky, Georg: Musikhistorisches Museum von Wilhelm Heyer in Köln. Katalog, Zweiter Band: Zupf- und Streichinstrumente. Köln 1912
- Kraft, Günther: Die Grundlagen der thüringischen Musikkultur um 1600. Würzburg 1941
- Lindner, J.: Schule für Waldzither. Leipzig 1922
- Lütgendorff, Willibald Leo von: Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M. 1922
- MacKillop, Rob: The Guitar, Cittern and Guittar in Scotland - in historical introduction up to 1800. In: M. Lustig (Hrsg.): Gitarre und Zister - Bauweise, Spieltechnik und Geschichte bis 1800. Michaelstein 2004 (= Michaelsteiner Konferenzberichte 66), S. 121-148
- Meer, John Henry van der: Musikinstrumente. Von der Antike bis zur Gegenwart. München 1983
- Merkelt, Paul: Kleiner Waldzitherkursus. Hamburg und Leipzig 1922
- Merkelt, Paul: Schule für die Waldzither. Wiesbaden o. J.
- Michaelis, C. F.: Einige Bemerkungen über den ästhetischen Charakter, Werth und Gebrauch verschiedener musikalischer Instrumente. In: Allgemeine Musikalische Zeitung IX (1807), 241-250, 257-263
- Michel, Andreas: Zistern in Sachsen und ihr Gebrauch im bergmännischen Musizieren. In: Zur Geschichte bergmännischen Singens und Musizierens im sächsischen Erzgebirge (= Beiträge zur Folklorepflege, Heft 38/39), Schneeberg 1989, S. 17-56
- Michel, Andreas: Cither - Cithrinchen - Zister. Beiträge zur Geschichte eines traditionellen Musikinstrumentes in Deutschland, Suhl 1989
- Michel, Andreas: Die Theorbenzistern von Andreas Ernst Kram. In: Dieter Krickeberg (Hrsg.): Der "schöne" Klang. Studien zum historischen Musikinstrumentenbau in Deutschland und Japan unter besonderer Berücksichtigung des alten Nürnberg. Nürnberg 1996, S. 83-98
- Michel, Andreas: Zistern. Europäische Zupfinstrumente von der Renaissance bis zum Historismus. Katalog. Musikinstrumenten-Museum der Universität Leipzig. Leipzig 1999
- Michel, Andreas: Zistern in der traditionellen Musik Sachsens und Thüringens. In: Studia instrumentorum musicae popularis, Bd. X, hrsg. von Erich Stockmann, Stockholm 1992, S. 81-90
- Michel, Andreas: Gitarre und Zister - Berührungen und Divergenzen einer Verwandtschaft. In: 22. Tage alter Musik in Herne 1997, S. 48-84 und S. 106-132
- Michel, Andreas, Lutz Wille & John Hilpert (Hrsg.): Die Harzzither. Volksmusikinstrumente aus dem 18. bis 20. Jahrhundert. 2. Band. Clausthal Zellerfeld 2000
- Michel, Andreas: Quellen zur Geschichte der Zister in Sachsen vom 16. bis 19. Jahrhundert. In: M. Lustig (Hrsg.): Gitarre und Zister - Bauweise, Spieltechnik und Geschichte bis 1800. Michaelstein 2004 (= Michaelsteiner Konferenzberichte 66), S. 87-120
- Möller, Paul: Schule zur Thüringer Zither für den Selbstunterricht. Meiningen, Otto & Funk, o.J. (1. Auflage um 1895)
- Mühlemann, Lorenz: Die Zithern der Schweiz. Bern 1999

- Mühlemann, Lorenz: Die Geschichte der Halszither in der Schweiz im Kontext der europäischen Entwicklung. Altdorf 2007 (= Die Halszither in der Schweiz, Band 1)
- Pfefferkorn, G. M.: Merkwürdige und auserlesene Geschichte von der berühmten Landgrafschaft Thüringen, Frankfurt und Gotha 1684
- Preisbuch Adler: Preisbuch Nr. 33 der Firma Johannes Adler, Markneukirchen. Markneukirchen o. J. (um 1930)
- Preisliste Heym: Preisliste über Thüringer-Waldzithern von Theodor Heym, Suhl o. J. (um 1925)
- Preisliste Wunderlich: Preisliste No. 5 der Firma C. A. Wunderlich, Siebenbrunn (Vogtland), um 1928
- Renggli, Marcel: Die Krienser Halszither. Altdorf 2007 (= Die Halszither in der Schweiz, Band 2)
- Reinhard, Kurt: Cister. In: Die Musik in Geschichte und Gegenwart II (1952), Sp. 1451-1458
- Roese, Friedrich: Schule zur Erlernung der Lutherzither, Wismar i/M. 1896
- Rosenberger, Martina: Das Waldzither-Puzzle. Teil 1: Die dreißiger Jahre im Ruhrgebiet und Westfalen. Krumbach 2004, Teil 2: Die Waldzither in Hamburg. Krumbach 2005
- Rosenberger, Martina: Die deutsche Cister – die enge Verknüpfung eines Instruments mit der technischen Entwicklung seiner Stimmvorrichtung. In: Erfindervisionen 1/2011, S. 24f.
- Sasse, Karl: Katalog zu den Sammlungen des Händel-Hauses in Halle, 6. Teil, Musikinstrumentensammlung, Streich- und Zupfinstrumente, Halle/Saale 1972
- Scheidler, J. D.: Etwas über die Sister. In: Allgemeine Musikalische Zeitung IV (1801), S. 60-63
- Schrammek, Winfried: Musikinstrumente in ungebrochener Tradition. Über Cistern und Zithern. In: Musikforum XXXI, Heft 2/1986, S. 22-24
- Schrammek, Winfried und Kurt Thomas: Volksmusikinstrumente von der Zeit der frühbürgerlichen Revolution bis zur Gegenwart. Einführung und Erläuterung zu einer Serie von 67 Dias, hrsg. vom Zentralhaus für Kulturarbeit, Institut für Volkskunsthforschung, Leipzig 1981 (Ms.)
- Southey, Roz: Music-making in north-east England during the eighteenth century. London 2006
- Stock, Karl: Schule zur Erlernung der "Thüringer Waldzither". Barmen 1913
- Verzeichnis musicalischer Instrumente, und anderer zur Music gehöriger Bedürfnisse, welche bey Longman und Broderip 1782. (Die Adresse ist: At the Apollo, No. 26. Cheapside, and No. 13. Haymarket, London) in London zu Kauf zu bekommen sind. In: Magazin der Musik 1783, Jg. 1, S. 663-666
- Voigt, A.: Die Cithern (Citole, Cittern, Cithern, Cythren, Citharn, Cither, Cistre etc.). In: Deutsche Instrumentenbau-Zeitung XXXVII (1936), S. 131f.
- Wackernagel, Bettina: Europäische Zupf- und Streichinstrumente, Hackbretter und Äolsharfen. Deutsches Museum München, Musikinstrumentensammlung, Katalog. Frankfurt a.M. 1997
- Wähler, M.: Thüringische Volkskunde, Jena 1940
- Walther, E.: Das Waldzither-Abc. Wiesbaden o.J. (1955)
- Wiktor, H.: Die Cister in Suhl. Suhl 2011
- Wille, Lutz: Von Harzer Waldzithern. In: Unser Harz, 46. Jg. (4/1998), S. 72-78
- Wit, Paul de: Welt-Adressbuch der gesamten Musikinstrumenten-Industrie, Teil II, Leipzig 1926/27
- Wobersin, Wilhelm: Schule für die 9-saitige Thüringer Waldzither in G-dur. Frankfurt am Main o. J. (= Zimmermann-Schule Nr. 193)
- Wobersin, Wilhelm: Die Thüringer Waldzither. ein Beitrag zur volkstümlichen Musikpflege. In: Zeitschrift für Instrumentenbau XL (1924/25), S. 675-677
- Ziegenhals, J.: Die "Lutherzither". In: Glaube und Heimat, 38. Jg., Nr. 37, Jena, 11.9.1983, S. 4

Ausführliche Bibliographie zur Zister siehe: www.studia-instrumentorum.de